



# Preussischer Landtag

## Kommunistisches Mißtrauensvotum gegen die Preußenregierung!

Opposition bietet Vöglar ebenfalls an, indem er behauptet, nur eine Wirtschaft, die stark national ist, könne überhaupt in internationale Verhandlungen eintreten.

Zum Schluß polemisiert Vöglar hart gegen die Nationalisten. Es habe wirklich keinen Zweck, für irgend eine Sache 100 000 Arbeitslose aufzukommen, die für die geplanten Arbeiten gar nicht geeignet sind. Der Arbeitsmarkt werde ebenfalls entlastet, wenn man 100 000 dafür ausgebildete Arbeiter einstellt. Das ist zwar eine große neue Weisheit, wirkt aber besonders verlogen aus dem Munde eines Industriellen, der mit seinen Freunden alle Mittel anwendet, um die Verwendung der Massen der Erwerbslosen in ihre Verberge zu verhindern. Er sagt dann, eine falsche Politik habe Millionen von Arbeitslosen geschaffen, die eine ständige Gefährdung der Wirtschaft seien. Das bedeutet wohl klar, daß die Massenarbeitslosigkeit nicht zuletzt durch die Hochschulpolitik des deutschen Kapitalismus hervorgerufen worden ist.

Die Arbeitslosenfrage und das Problem der Notstandsarbeit wird genau im Vöglarschen Sinne von dem Präsidialvertreter des Reichsverbandes der Industrie, Raßl, auf der mitteldeutschen Industriellen-Tagung in Erfurt behandelt. Raßl behauptet:

„Zum sozialpolitischen Standpunkt aus kann das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung nur begrüßt werden, weil vor allem ein großes Arbeitslosenfeste einen politischen Brandherd darstellt. Wenn man versucht, wenigstens einen Teil der Arbeitslosen wieder an die Arbeitsstätte zurückzuführen, so ist das eine staatspolitisch berechnete Aufgabe.“

Damit die Unternehmerinteressen dabei aber nicht geschädigt werden.

„muß also vom Standpunkt des Wirtschaftskritikers dafür gefordert werden, daß das Programm auf einem System aufgebaut ist, das den finanziellen Notwendigkeiten und den wirtschaftlichen Gesamtbelangen gerecht wird.“

Der Vertreter des Reichsverbandes der Industrie sieht das beste Mittel, die Rentabilität der Großunternehmen zu sichern darin, daß

„Eine energische Vinderung der öffentlichen Lasten erfolgt, und dadurch die Rentabilität der Wirtschaft herbeigeführt wird.“

Das sei mehr Wert, als ein Programm, das, so notwendig und begrüßenswert es unter den gegebenen Voraussetzungen im Augenblick erscheint, immerhin nur einen mit sehr harter Vorsicht zu beurteilenden Notbehelf darstellt.“

Die Industriellen-Tagungen gingen sämtlich darin aus, daß die Kapitalisten die Weiterführung der Rationalisierung der Arbeiterschaft proklamieren, aber sich selbst darüber klar sind, daß eine völlige Restaurierung der kapitalistischen Wirtschaft unmöglich ist. Auf diesen Schwierigkeiten beruht ja auch der Gedanke der Großen Koalition und damit der Wille, einen Teil der Arbeiterklasse vor den kapitalistischen Karren zu spannen. Je mehr die Arbeiterklasse die Tagungen der Industriellen Vereinigungen beobachtet, desto mehr muß sie zu dem Standpunkt kommen, daß der Zusammenschluß aller Werktätigen zum Kampf gegen die Bourgeoisie das Gebot der Stunde ist.

### Grzesinski Innenminister

(Eig. Drahtb.) Berlin, 7. Oktober.

Als Kandidat Severings wird der bisherige Polizeipräsident von Berlin, Albert Grzesinski, in das Preussische Innenministerium ernannt. Grzesinski war einmal Metallarbeiter, später Gewerkschaftsführer, zum Schluß Oberregierungsrat und dann Polizeipräsident. Als solcher ist er rüchloslos gegen die Berliner Arbeiterkassen vorgegangen. Der Republikaner Grzesinski wird durch folgende interessante Lektüre charakterisiert: Als Hindenburg im Herbst 1918 an der Spitze der gesiegten kaiserlichen Armee zurückkehrte, empfing ihn Grzesinski als Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrats in Kassel und hielt ihm eine Lobesrede, die selbst das Entzücken der monarchistischen Blätter erregte.

Nachfolger Grzesinkis in Berlin soll der bisherige Köhler Polizeipräsident Zörgiebel werden.

Am Mittwoch nahm der Landtag seine öffentlichen Sitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung waren einige kleinere Punkte aufgestellt, deren Erledigung in knapp einer Stunde vorstatten ging. Das Schwerkraft lag in den Rühnhandlungen, in den Wandelgängen und Fraktionszimmern; an einer Erörterung der dringenden und vor allem die Arbeiterbevölkerung am meisten bewegenden Probleme suchte sich die Landtagsmehrheit vorbeizubringen. Jedoch die kommunistische Fraktion mußte diese Pläne zu durchkreuzen.

Gleich nach Eröffnung gab der Landtagspräsident Bartels ein Schreiben des Ministerpräsidenten Brauns an den Landtag bekannt, wonach der Innenminister Severing zurückgetreten und an seiner Stelle der bisherige Berliner Polizeipräsident Grzesinski berufen sei. (Komm. Zusage: Warum nicht Raßl?) Genosse Bied verlangte auf Grund dieser Mitteilung sofortige Herberufung des Ministerpräsidenten. Er solle Ausrufe geben, welche Aufträge er dem neuernannten Minister für seine Amtsführung gegeben habe. Wenn der Ministerpräsident den Landtag nicht als Parlament, sondern als Geschäftsstelle ansehe, so solle zunächst der Landtag bestimmen, ob er sich das gefallen lassen will oder nicht. Grzesinski war es, der gegen die streitende Berliner Arbeiterkassen Volksabteilung unternahm, der es fertig brachte, Sammlungen für die streitenden englischen Bergarbeiter zu verbieten, ebenso für die Opfer der deutschen Klassenjustiz, Grzesinski, dem Arbeiterkassen kein solches Gut ist, wird den Severingstagen in noch verschärfterer Form fortgehen. In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit als Polizeipräsident hat er bewiesen, daß er nicht verdient, auch nur eine Sekunde an dieser Stelle zu stehen. Wir verlangen deshalb, daß der Ministerpräsident Brauns diese Ernennung vor dem Hause rückgängig mache. (Gebärdet bei d. Komm.)

Bei der Abstimmung über den kommunistischen Antrag ergab sich, daß außer den Antragstellern sich niemand für die Heranziehung zur Verantwortung des Ministers erhob.

Genosse Bied stellte dann einen zweiten Antrag, worin das Staatsministerium aufgefordert wird, sofort über den Stand der Vergleichsverhandlungen mit den Hohenzollern und über den Inhalt des geplanten Vergleichs ausführliche Auskunft zu geben. Es ist ein weiterer Beweis für die Erbarmlichkeit dieses Landtags, daß seine Abgeordneten erst durch die Presse Mitteilungen erfahren müssen, welche unerhörte Pläne das Staatsministerium in bezug auf die Abfindung der Hohenzollern hat. Wir protestieren aufs schärfste gegen die Haltung des Finanzministers, der einige Fraktionen dieses Hauses zu vertraulichen Beratungen zusammengezogen hat. Dieser Minister belästigt sich als Laie für drei Regierungsparlamenten. Die unerhörte Vereinerlichung dieser Verbündeten, dieser Hohenzollern (Ordnungsruf des Präl., Lärm bei der Reden) soll überdies nicht geschehen werden. Man will mit diesem Schandvergleiche, gegen den sich die gesamte wertvolle Bevölkerung Preußens beim Volksentscheid entschieden hat, durchzukommen. Wir verlangen, daß der Minister hier in öffentlicher Sitzung Auskunft über seine vertraulichen Besprechungen gibt.

Auch dieser Antrag verfiel der Ablehnung. Sämtliche Regierungsparlamenten mit und der rechten einschlägig der Völligen befanden durch die Abstimmung ihren Willen, preußisches Volkseigentum den Hohenzollern in den Taschen zu jagen.

Der kommunistische Antrag über die Zustände in der Strafanstalt Wartenberg und über die dort vorgekommene Auflehnung der Gefangenen wird nach kurzer Begründung durch den Genossen Buch dem Reichsausschuß überwiesen.

Der von Genosse Bied eingebrachte Mißtrauensantrag erhält hierauf durch den Genossen Schwent eine eingehende Begründung. Die Beratung Grzesinkis an Stelle Severings beweis, daß das Staatsministerium gemäß ist, den arbeiterfeindlichen Kurs Severings in verschärfter Form fortzuführen. Genosse Schwent zählt eine Reihe weiterer arbeiterfeindlicher Maßnahmen der Regierung Brauns auf. Die Interessen der wertvollen Bevölkerung werden mit Füßen getreten. Die Haltung des Staatsministeriums in der Wohnungsfrage, wobei die Mietwucherer neue Liebesgaben vom sogenannten Wohlfahrtsministerium verprochen erhalten haben. Die Haltung in der Erwerbslosenfrage, bei der Hohenzollernabfindung, bei der Begünstigung monarchistischer Hoch- und Landesräte, bei der Unterdrückung der impe-

Durch ein Verbot eines anderen Papierherstellers, sind wir gezwungen, einen Teil der Auflage auf minderwertigem Papier zu drucken. Wir bitten die Leser dies zu entschuldigen.

Der Verlag.

rialistischen Außenpolitik der Reichsregierung, alles das sind Gründe genug, die die Arbeiterkassen verurteilt und billigt, um eine solche Regierung hinwegzufegen. (Beifall bei den Komm.)

Der kommunistische Mißtrauensantrag kann nach der Geschäftsordnung frühestens am Freitag zur Abstimmung gebracht werden.

Zu den Nachweisungen der Regierung über die Verwendung der zur Tuberkulosebekämpfung eingelegten Mittel sprach der Gen. Sellheim. Er wies nach, daß die Tuberkulose in verschiedenen preussischen Gebieten, so in Rheinland-Westfalen, im Regierungsbezirk Potsdam, in der Stadt Berlin, in den Regierungsbezirken Merseburg, Altenstein, Stade und Straßburg zugenommen hat und daß die vom Staatsministerium eingelegten Mittel völlig unzureichend sind. Wiederholt haben die Kommunisten die Einlegung einer ausreichenden Summe von 42 Millionen für Bekämpfung der Tuberkulose verlangt. Die preussische Regierungsparteien einschließlich der Sozialdemokraten haben demgegenüber es der Regierung überlassen, welche Mittel sie emleihen will. Zu gleicher Zeit, wo für die Tuberkulosefürsorge lächerliche Summen ausgebracht werden, sollen den kassischen Gemeindefürsorge (Ordnungsruf des Präl.) Staatsmittel zugesandt werden. (Sehr wahr bei d. Komm.)

Zum Gesetzentwurf zur Neuveranlagung landwirtschaftlich genutzter Liegenschaften führte Genosse Biedride aus, daß der vorliegende Gesetzentwurf die Großgrundbesitzer schon und die Klein- und Mittelbauern auf das härteste belastet. Der Gesetzentwurf wurde auf Antrag des Zentrums an den 15. Ausschluß überwiesen.

Der Genosse Rilian nahm die Beratung einer Verordnung zur Durchführung der Hausinspektoren zum Anlaß, um auf die ungeheuerliche Anforderung des sogenannten Wohlfahrtsministers auf eine 30 prozentige Erhöhung der Miete aufmerksam zu machen. Dieser mieterfeindliche Kurs ginge parallel mit den Ausbeutungs- und Verelendungsplänen der gesamten preussischen Regierung, die Belastung der unbemittelten Mieter würde das Wohnungselend nur vermehren.

### Maßregelungen im Hamburger Hafen

Hamburg, 7. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die Arbeit im Hamburger Hafen wurde gestern vormittag zögernd wieder aufgenommen. Eine ganze Reihe von Arbeitern ist gemahregelt worden und die Erbitterung unter den Arbeitern ist ungeheuerlich.

### Der DGB. verteidigt sich

(Eig. Drahtb.) Berlin, 7. Oktober.

Im heutigen „Vorwärts“ verurteilt der Bundesvorstand des DGB. sich mit einem Leitartikel gegen die Angriffe der Kommunisten zu verteidigen. In dem Artikel wird die Behauptung aufgestellt, der DGB. habe nie auf das Streikrecht verzichtet wollen, jedoch magde das geltende Schlichtungsweises die Anwendung des Streiks nicht öfter möglich. Wörtlich heißt es dann: „Wäre nicht nur ein Teil, sondern die Mehrzahl der Arbeiter Mitglieder der Gewerkschaften, dann würden die Gewerkschaften auf die Zwangstarife verzichten können. Aber auch dann würden die Gewerkschaften nicht zu einem Streik aufrufen, sondern sich nach den Bestimmungen eines geltenden Tarifvertrages richten.“

### Noch ein Erbprinz in der Reichswehr

Weimar, 6. Oktober. Wie verlautet, ist am 1. Oktober der Erbprinz Johann Leopold von Sachsen-Coburg und Gotha als Offiziersanwärter in das Reichswehr-Infanterieregiment 14 und zwar in das in Weininger stehende Bataillon, eingetreten.

### Unerhörte Strafbefehle der Münchener Justiz gegen Kommunisten

München, 6. Oktober. Etwa 60 Funktionäre der kommunistischen Partei Deutschlands in Bayern haben Strafbefehl erhalten, die auf je drei Monate Gefängnis wegen Teilnahme an einer verbotenen Sitzung der erweiterten Bezirksleitung Südbayerns der kommunistischen Partei lauten.

## Der Lotruf des Goldes

Roman von Jack London.

74)

Erst im zweiten Sommer erreichte Danlight den mächtigen Herd, der bei weitem den Ferguson's an der anderen Seite des Tales in den Schatten stellte. Denn all diese Dinge brauchten Zeit und Debe und Glau hatten keine Eile. Sie begannen nicht den Fehler der meisten Städter, die aufs Land flüchten, ohne das geringste vom Leben dort zu kennen. Sie verjagten nicht zuviel. Sie hatten auch keine Schulden abzubezahlen und trachteten nicht nach Reichtum. Sie machten keine großen Anordnungen bezüglich des Eizens und hatten keine Pläne zu befehlen. Und daher konnten sie ohne Ehrgeiz ihre Pläne schmieden, lebten ihr Leben für einander und die Frauen des Landlebens, von denen der gewöhnliche Landbewohner abgeschnitten ist. Sie hatten auch einen ganzen Teil von Ferguson gelernt. Er war ein Mann, der mit der einfachsten Kraft vorlieb nahm, eigenständig für seine beiderseitigen Bedürfnisse sorgte, wenn er Geld brauchte, für Tagelohn arbeitete, um sich Bücher und Zeitungen zu kaufen, und der dafür sorgte, daß der größte Teil des Tages dem Genuß des Lebens gewidmet wurde. Er liebte es, nachmittags der Länge nach ins Schatten zu liegen und zu lesen, oder mit der Sonne aufzugehen und weite Ausflüge über die Berge zu machen.

Sie und wieder begleitet er Debe und Glau auf der Jagd durch die wilden Canons und über die freien, zerfetzten Hänge der Hochberge, in der Regel aber ritten sie allein. Diese Ansätze machten ihnen immer noch das größte Vergnügen. Sie untersuchten jede Feste, jeden Hügel in den Bergen und konnten zuletzt alle verborgenen Unellen und heimlichen Täler in der Bergreihe, die wie eine Mauer das Tal umgab. Von diesen Ansätzen machten sie häufig Sonett und Zwiebeln wilder Blumen mit, die sie in geschätzten Mänteln ihrer Bekleidung pflegten. Langs des Flusses, der durch den großen Canon zur Beseitigung führte, pflanzten sie ihre Garten. Sie wurden nicht weiter gezwungen, sondern sie selbst überlassen. Nur von Zeit zu Zeit pflanzten Debe und Glau neue Gewächse dazu oder gaben ihnen einen anderen Standort. Sie sammelten Samen des kalifornischen Mohns und pflanzten ihn über ihre Felder, so daß die orangefarbenen Blüten Metall hervorbrachten und in den Eden der Gebirge und an den Rändern der Rodungen blühten.

All dies machte ihnen nicht viel Mühe. Sie hielten gewöhnlich im Vorübergehen stehen und reichten der Natur eine heilige Hand. Diese Blumen und Büsche wuchsen von selber, und ihr Vorhandensein bedeutete keine Beeinträchtigung der natürlichen Umgebung. Die Pferde mit ihren Füllen, die Kühe und Kälber weideten dazwischen, und Büsche und Büumen wuchsen wie sie fertig wurden. Aber die Tiere vernichteten nicht viele von ihnen, denn das Gut war groß.

Ferguson kam herüber, um der feierlichen Einweihung des großen Steinherdes beizuwohnen. Danlight war mehr als einmal durch das Tal geritten, um sich mit ihm über dies Unternehmen zu beraten, und er war der einzige Fremde, der dem großen Augenblick, als das erste Feuer in dem neuen Raum angezündet werden sollte, beizuwohnte. Danlight hatte eine Scheidewand niedergelassen und zwei Räume zu einem gemacht, und in diesem großen Raum waren Dedes Schätze untergebracht — ihre Bücher, Bilder und Photographien, der Flügel mit der Beare. Ihre Felle hatten sich um einige neue Hirsch- und Capotaufelle vermehrt, zu denen ein von Danlight geliehener Berglöwe kam. Er hatte sie selbst, langsam und mühselig, nach Green-rat geerbt.

Er reichte Debe das Streichholz, und sie zündete das Feuer im Raum damit an. Das trockene Karamitoholz knisterte, während die Flammen herausstiegen und die Rinde der trockenen Holzstücke erloschen. Dann lehnte sie sich an die Schulter ihres Mannes, und alle drei standen in atemloser Spannung da und sahen zu. Als Ferguson endlich sein Urteil sprach, tat er es mit strahlendem Gesicht und ausgestreckter Hand.

„Der zieht! Weiß Gott, der zieht!“ rief er.

Er brückte Danlight begeistert die Hand, und dieser erwiderte den Händedruck mit gleicher Wärme, und dann beugte er sich herab und küßte Debe auf den Mund. Sie waren ebenso glücklich über den Erfolg ihrer Arbeit wie ein großer Heerführer über einen entscheidenden Sieg. Ferguson's Augen waren verdächtig blank, während die Frau sich noch enger an den Mann drückte, dessen Herz es war. Plötzlich hob er sie in die Arme, trug sie zum Flügel und rief: „Los, Debe! Spiel Gloria, Gloria!“

Und während die Flammen auf dem Herde emporstiegen, klangen die heiligen Töne der zwölften Messe durch den Raum.

### Vierundzwanzigstes Kapitel.

Danlight hatte kein Enthaltensgelübde getan, aber dennoch seit dem Tage, da er sich vom Geschäft zurückgezogen hatte, nicht einen Tropfen Alkohol angerührt. Bald war er jedoch stark genug, ein Glas trinken zu können, ohne sofort ein zweites folgen zu lassen. Andererseits war der Drang zu trinken von dem Augenblick an, als er sich auf dem Lande niedergelassen hatte, vollkommen verschwunden. Er spürte kein Verlangen nach Alkohol und vergaß sogar, daß er existierte. Doch er wollte sich nicht davor fürchten, und wenn ihm der Kaufmann in der Stadt hin und wieder etwas anbot, pflegte er zu sagen: „Schön, mein Sohn! Wenn es Ihnen Spaß macht, daß ich ein Glas mit Ihnen trinke, gern. Geben Sie mir einen Whisky.“

Burning Danlight, der Finanzmann, war, wie er Debe prophezeit hatte, eines schnellen Todes verblieben, sein jüngerer Bruder, der Danlight aus Alaska, war auf die Rinde gekommen und hatte seinen Platz eingenommen. Sein Körper hatte die frühere Schlankheit und Geschmeidigkeit wiedergewonnen, und in den Wangen hatten sich die schwachen Höhlen wieder eingestellt, die an ihm den Höhepunkt körperlichen Wohlbestehens bezeichneten. Alljährlich feierte er seinen Geburtstag auf die alte Grenzeweise und lud das ganze Tal ein, auf den Hof zu kommen und sich werfen zu lassen. Und ein großer Teil des Tales folgte der Einladung, brachte Frau und Kinder mit und machte einen rüchigen Familienausflug daraus.

Anfanglich war er, wenn er bares Geld brauchte, Ferguson's Beispiel gefolgt und hatte einfach Tagelöhnerarbeit vernichtet, aber es dauerte nicht lange, so fand er eine Erwerbsform, die angenehmer und befriedigender war und ihm weitlich mehr freie Zeit ließ. Seit der Grobshmetd ihn einmal im Scherz aufgefordert hatte, ein ganz unzählbares Füllen zu zureiten, und es ihm glänzend gelungen war, galt er für einen vorzüglichen Jureiter. Und bald konnte er mit dieser Arbeit, die ihm wirklich ausgezeichnet lag, soviel Geld verdienen, wie er wollte.

Ein Zuderkönig, dessen Zuchfarm und Rennstall in Caliente, drei Meilen von Glen Ellen lag, schickte, wenn Not am Mann war, nach ihm und bot ihm, ehe ein Jahr vergangen war, die Stellung eines Oberaufsehers über die Ställe an. Aber Danlight schüttelte lächelnd den Kopf. „Ich will mich nicht abdrücken“, verweigerte er Debe, und er übernahm dieselbe Arbeit nur, wenn er durchaus Geld brauchte.

(Fortsetzung folgt.)

### Alarm!

Von Ernst Werner.

Die Mitteilungen des Oberbürgermeisters Adenauer im Preussischen Staatsrat enthüllen in Verbindung mit den Berichten des volksparteilichen Landtagsabgeordneten Dr. Kriege den unerhörten Plan des Preussischen Kabinetts Braun-Severing zur Uebertümpelung der Öffentlichkeit in der Frage der Kürzenabfindung. Innerhalb von acht Tagen soll der von den Sozialdemokraten Braun und Severing mit den Hohenzollern abgeschlossene Vergleich im Preussischen Staatsrat und im Preussischen Landtage durchgepeitscht werden. Nicht weniger als 250 000 Morgen besten Landes, zahlreiche Schlösser, alte Gold- und Silbersachen und wertvolle Kunstgegenstände will das Preussische Kabinett den Hohenzollern schenken.

Der geheim vorbereitete „Vergleich“, der den Hohenzollern fast alles läßt, soll innerhalb von acht Tagen in den Parlamenten erörtert und zum Beschluß erhoben werden, ohne daß die unter Arbeitslosigkeit und Hungerdasein stöhnenden Massen überhaupt Gelegenheit bekommen, sich dazu zu äußern. Dabei ist die Grundlage der neuen Vorlage der Preussischen Regierung der alte Vergleich vom Oktober vergangenen Jahres, der infolge der damals einsetzenden Empörung breitetster Volksschichten die ganze Frage der Kürzenabfindung ins Rollen brachte und die von den Kommunisten geführte Volksentscheid-Bewegung auslöste. Bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein erhab sich ein Sturm der Entrüstung gegen den Oktobervergleich. 14 1/2 Millionen antworteten mit der von den Kommunisten zuerst aufgestellten Forderung der restlosen Kürzenabfindung. Und trotzdem wagt es heute das Preussische Kabinett unter Leitung des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Otto Braun, dies selbst, von der Mehrheit der Bevölkerung verworfenen Oktobervergleich zur Grundlage eines neuen, kaum abgeänderten Gesetzentwurfs zu machen.

Die Braun und Severing wissen natürlich, was sie den arbeitenden Volksschichten damit zu bieten wagen. Aber sie hoffen, willfährige Parlamentarier zu finden, die ihnen helfen, den Gesetzentwurf ziemlich rasch zu erledigen, ehe die Volksmassen in ihrem neu angefachten Zorn die Annahme des Gesetzentwurfs zu verhindern wissen.

Die Absichten des Preussischen Kabinetts sind undurchführbar, wenn nicht die Sozialdemokratie von vornherein auf jeden Widerstand gegen den Gesetzentwurf verzichtet. Neben dem Ministerpräsidenten Otto Braun, der schon im Frühjahr wiederholt öffentlich seine Zustimmung zu dem schmachvollen Kompromißgesetzentwurf des Reichstages erklärte, setzt sich jetzt auch der Polizeiminister Severing besonders energisch für die Annahme des Vergleichs ein. Unter dem Druck dieser beiden im Lager der Sozialdemokratie stehenden sozialdemokratischen Minister werden wahrscheinlich auch die Fraktionen der SPD. im Staatsrat und im Landtage, bei denen schon früher eine Mehrheit für den Kompromißgesetzentwurf vorhanden war, nachgeben. Noch scheinen diese sozialdemokratischen Abgeordneten nicht im einzelnen über die lauberen Pläne ihrer Kollegen im Ministerium unterrichtet zu sein. Aber der dem Zentrum angehörige Oberbürgermeister Adenauer konnte ohne Widerspruch höhnisch feststellen, daß die SPD-Fraktion gewöhnlich noch einer Besprechung mit Braun sich stillschweigend füge und das Gegenteil von dem verkrete, was die SPD-Fraktion vor der Besprechung mit Braun beschloßen habe! Die Sozialdemokratie, die unter dem Druck der Massenstimmung sich dem kommunistischen Volksentscheid-Gesetzentwurf der restlosen Kürzenabfindung anschließen mußte, reut schon lange ihr damaliges Zusammengehen mit den Kommunisten. Jetzt, nach dem Genfer Völkerbundsumruhl scheint ihr die geeignete Gelegenheit vorhanden zu sein, aus der Front der Gegner der Kürzenabfindung auszufpringen und zusammen mit der monarchistischen Volkspartei, zusammen mit dem Hohenzollernagenten Dr. Kriege, den Hohenzollern ungeheure Reichtümer auszuliefern.

Die Zugantheit der SPD. hat ihre Hauptursache darin, daß ohne Aufnahme der Deutschen Volkspartei in das Preussische Kabinett die weitere Teilnahme der SPD. an der Preussischen Regierung gefährdet ist. Die Erweiterung des Preussischen Kabinetts zur Großen Koalition durch Aufnahme der Volkspartei soll zugleich ein Schachzug zur Verhinderung des Eintritts der Deutschnationalen in die Reichsregierung und zur Errichtung der Großen Koalition im Reiche sein. Um ein paar Ministerposten willen in Preußen wie im Reiche will auch diesmal die SPD. Milliardenwerte vom Volkseigentum an die Hohenzollern verschleudern. Daher die Zurückhaltung der sozialdemokratischen Presse gegenüber den Nachrichten über den neuen Vergleich, wohin sie sich nur die Absicht der Zustimmung versteckt. Daher auch die Bereitwilligkeit der SPD.-Führer zu einer beschleunigten Durchberatung der Gesetzesvorlage.

Die Folgen der Annahme des Vergleichs würden heute noch katastrophaler sein als im vergangenen Herbst. Arbeitslosigkeit und Elend sind inzwischen weiter gestiegen. Trotz der Gefährlichkeit der Streikwaffe bei großer Arbeitslosigkeit haben sich die Hafenarbeiter in Hamburg bereits gezwungen gesehen, angesichts der unerschämten Haltung der Unternehmer diese Waffe zu benutzen. In vielen anderen Industrien erörtert die Arbeiterschaft ebenfalls die Notwendigkeit und Möglichkeit von Streiks zur Abwehr der gesteigerten Ausbeutung, insbesondere durch die Rationalisierung. Die Uebergabe von Milliardenwerten an die ehemaligen Kürzenhäuser würde den Steuerdruck noch vermehren. Kleinere Staaten, die dem Beispiel Preußens folgen müßten, würden bei Abschluß eines ähnlichen Vergleichs finanziell völlig zusammenbrechen. Auch der Staatshaushalt Preußens schiebt schon jetzt mit einem 76-Mil.-Millionen-Fehlbetrag ab. Annahme des Hohenzollernvergleichs bedeutet also unfehlbar neue Lasten, neues Elend. Für die Erwerbslosen würde nach Abschluß des Vergleichs aber noch weniger Geld übrig bleiben, das heute schon nicht zur Vermeidung des Hungertodes ausreicht.

Auf den provokatörischen Vorschlag der Preußen-Regierung kann es daher nur eine Antwort geben: Scharfster Kampf gegen die Regierung und die Parteien, die dem Vergleich zustimmen; rücksichtslose Anwendung aller Machtmittel der werktätigen Schichten gegen den Ueberfall der Regierung und eine die Kraft der Volksentscheid-Bewegung noch überragende Gegenaktion gegen die gemeinsamen Raubpläne der Hohenzollern und der Preussischen Regierung.

# Rußland — erstes Exportland Europas

Der Leiter der Getreideexportgesellschaft der Sowjetunion (Exportklub) Genosse Bron, gab vor Vertretern der Presse über die Lage der Landwirtschaft und der Getreideexportmöglichkeiten der Sowjetunion in einem Vortrag Aufklärung.

Einleitend wurde die Notwendigkeit eines solchen Vortrages insbesondere damit begründet, daß die Presse des Auslandes die widersprechenden Mitteilungen über die Lage der russischen Wirtschaft macht. Diese widersprechenden Mitteilungen beruhen teilweise auf der vollständigen Unkenntnis der sowjetischen Wirtschaftsmethoden. Ueber die Lage der Landwirtschaft teilte Genosse Bron etwa folgendes mit:

Während im Sommer 1923/24 die Ernte 70% und im Jahre 1925/26 gleich 85% des Vorkriegsertrages einbrachte, wird dieses Jahr die Ernte erneut um 200 Millionen Pud größer sein. Ursprünglich, d. h. im August 1926 war die Steigerung sogar auf 400 Millionen Pud eingeschätzt. Die ungünstige Witterung zur Erntezeit hat die Schätzung dann auf 200 Millionen Mehretrag gegenüber dem Vorjahre herabgesetzt. Die Ernte wird in diesem Jahre nunmehr 4400 Millionen Pud einbringen. Mitte September waren bereits 70% eingebracht. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß der Zusammenschluß der Bauern in den Kooperativen zu einer Getreidelieferung von 50% gegenüber 25% des Vorjahres ermöglicht hat.

Im Jahre 1925 hat bekanntlich der Getreideexport der Erwartung nicht entsprochen. Die Ursache war die Zurückhaltung von Getreide durch die Bauernschaft. Diese Zurückhaltung hätte den Zweck — und das ist absolut nicht genügend bekannt — Reserven anzusammeln. Es handelt sich also nicht um eine politische Tendenz, sondern um einen wirtschaftlichen Fortschritt. Bis zum Jahre 1925 konnte die Landwirtschaft der Sowjetunion keine normalen Reserven aufspeichern. In der Vorkriegszeit betragen die Reserven durchschnittlich 15% der Gesamternte. In den schweren Jahren 1921/25 gingen die Reserven bis auf 20% des Normalstandes herab. Im Jahre 1925/26 wurden die Reserven mit circa 450 Millionen Pud aufgefüllt. So daß die heutigen Reserven der Bauernschaft circa 80% derjenigen der Vorkriegszeit ausmachen. In diesem Jahre werden die Reserven den Vorkriegsstand erreichen, ohne die Exportmöglichkeiten zu beeinträchtigen. Es besteht allerdings immer noch ein Mangel an Industrieartifeln zur Versorgung der Bauernschaft trotz des zufriedenstellenden Getreideumsatzes im Inneren.

Die Besserung der Lage der Landwirtschaft der U.S.S.R. hat einen außerordentlich gesteigerten Export zur Folge, der wenigstens 1 1/2 Millionen Tonnen größer sein wird als im Vorjahre. Damit wird die Sowjetunion zum führenden europäischen Exportland; diese Stellung wird nicht mehr ausgeben werden. Die Rentabilität des Exports ist nach der Lage des inneren und internationalen Marktes gesichert. Die Einkaufspreise in der U.S.S.R. stellen sich gegenwärtig folgendermaßen:

	1914	1925	1926
für Weizen durchschnittlich	100 Kopeken	131	108
für Roggen durchschnittlich	75 Kopeken	115	70
für Gerste durchschnittlich	60 Kopeken	80	55

Der Anstoßenindex für den Getreideexport beträgt an der Vorkriegszeit gemessen 1,75, während der allgemeine Index der Sowjetunion noch circa 2 beträgt. Die Wirtschaftsmag-

nahmen lassen aber erwarten, daß noch in diesem Jahre der Index auf 1,8 herabgedrückt wird. Daraus ergibt sich bei der heutigen Weltmarktlage eine gute Rentabilität des russischen Getreideexports.

Die Technik des Getreideexports in bezug auf Sortierung und Klassifizierung hat gegenüber der Vorkriegszeit einen sehr großen Fortschritt gemacht, was vom internationalen Getreidehandel allgemein anerkannt wird. Der Getreideexport ist soweit gesichert, daß heute eine innere Finanzierung der Monopolgesellschaft Exportklub überflüssig geworden ist, während im Vorjahre noch eine besondere Rentenemission notwendig war. Darin kommt der große volkswirtschaftliche Vorteil der heutigen planwirtschaftlichen Organisation des Getreideexports gegenüber dem System unter dem Kapitalismus zum Ausdruck. Man muß nämlich besonders beachten, daß in der Vorkriegszeit nicht nur der Export vollständig finanziert werden mußte, sondern daß auch die innere Aufbringung des Getreides weitgehend vom Auslande her finanziert wurde.

Bei der Beteiligung der einzelnen Länder kommt zum Ausdruck, daß die Finanzierungswege nicht parallel mit den Exportwegen verlaufen. Es ergibt sich daraus die eigentümliche Tatsache, daß das sowjetrussische Getreide zum Teil auf Um- und Irrwegen über das Ausland nach Deutschland kommt. Genosse Bron hofft, daß diesem Zustand bald ein Ende gemacht werde, da die Sowjetunion auf dem Standpunkt stehe, daß Deutschland in der Einfuhr sowjetrussischen Getreides einen hervorragenden Platz einnehmen könne und müsse.

Auf Fragen der Pressevertreter gab Genosse Bron ausreichende Aufklärung. Insbesondere interessiert dabei die Frage der Mühlen. Genosse Bron erklärte, daß die Mühlen unter dem Kapitalismus einen vollkommen falschen Standort gehabt hätten; eine völlige Neuorganisation der Mühlen sei deshalb notwendig geworden und durchgeführt. 60—70% der gesamten Mühlenproduktion entfallen auf die staatlichen Mühlen.

Zeichnung der neuen Anleihe in der Sowjetunion. Laut vorläufigen Angaben hat der Verkauf von Obligationen der neuen Anleihe in Moskau in den ersten zwei Tagen, am 25. und 27. September, die Summe von 1.420.115 Rubel ergeben. Der größte Teil der Obligationenkäufer sind die kleinen Sparer, die 25 bis 100 Rubel zeichnen. Der größte Teil der gekauften Obligationen wurde voll bezahlt, obwohl Ratenzahlung gestattet ist.

Vom Export der U.S.S.R. Das staatliche Handelskontor „Gostorg“ exportiert täglich circa 10 Waggonen Früchte aus der Krain; bisher sind circa 60 Waggonen nach England, Schweden und Finnland abgegangen, die zum Teil schon abgesetzt sind. Im September hat „Gostorg“ 2 Dampfer mit 150 Tonnen Reis und Raviar im Werte von 350.000 Rubel nach England und Amerika abgesandt. Nach Deutschland ist eine Probe-partie Newalachs abgegangen. In London findet Mitte Oktober eine Rauchwarenversteigerung des „Gostorg“ statt.

Von der Leningrader Textilindustrie. Die Leningrader Textilindustrie tritt mit 100 Prozent ihrer Vorkriegsleistung in das neue Wirtschaftsjahr ein. Die Zahl der arbeitenden Baumwollspinneln soll 1926/27 auf 700.000, die der Webstühle auf 8000 gebracht werden. Insgesamt sollen 2 Millionen Pud Baumwolle verarbeitet werden.

## Schlesische Rundschau

### Oberschlesien als Seuchenherd

Vor wenigen Tagen meldeten wir den Ausbruch einer Typhusepidemie in Preisketsham u. S. W. Auch in diesem kleinen Städtchen sind schon jetzt eine Reihe von Todesfällen zu verzeichnen. Bei weitem überholt wird jedoch das Ausmaß jener Seuche von dem Umfang der Scharlacherkrankungen, die gegenwärtig in Hindenburg zu verzeichnen sind. In der letzten Zeit wurden dort nicht weniger als 300 Erkrankungen an Scharlat gemeldet. Der Verlauf der Krankheit ist ein äußerst schwerer. Bis jetzt werden schon elf Tote gemeldet. Die Mehrzahl der Erkrankten sind Kinder.

Frägt man sich nach der Ursache dieser Epidemien, die mit ungewöhnlicher Häufigkeit und furchtbarer Ausdehnung gerade dieses Jahr zu verzeichnen sind, so muß man folgendes feststellen: Nirgends sind etwa sanitäre Neuschaffungen, wie Anlagen von Kanalisation usw. vorgenommen worden. Im Gegenteil. Die etwa schon vorhandenen Anlagen sind verfallen. Das Wohnungsgesetz wird immer größerer Arbeiterfamilien, die noch Wohnraum dringend benötigt hätten, müssen das letzte Geldchen freimachen, um durch Vermieten usw. noch etwas zu verdienen. Der durch solche Ernährung geschwächte Körper, sowohl der Erwachsenen, wie vor allem der Kinder, ist für epidemische Erkrankungen besonders anfällig und vermag ihnen nicht den genügenden Widerstand entgegen zu setzen. Das erklärt vor allen Dingen die entsetzlich hohe Prozentzahl der Todesfälle. Der Hunger der Erwerbslosen zwingt dieselben, schon verdorbene Nahrungsmittel zu verzehren. Diese aber waren, das zeigen die letzten Wochen, in vielen Fällen die Ursachen des so gefürchteten Paratyphus. Noch viel liegt über die Ursachen der Seuchen liegen, für die die Gesellschaft die Verantwortung trägt. Eingewiesen sei nur noch, daß die Epidemien, die schon Tausende in Deutschland erfaßt haben, sich im Jahr der Veranstaltung der Reichsgesundheitswoche ereignen und damit am besten den Schwandel dieses Ablenkungsmanövers kennzeichnen.

Breslau. Das Opfer eines Heiratswunders. Hier wurde vor kurzem der Reizende Albert Ullmann festgenommen. Er hatte einem 27jährigen Mädchen die Ehe versprochen und sie dabei um ihre Ersparnisse in Höhe von 2396 Mark erleichtert. Infolge eines von dem Mädchen ausgeübten Heiratsbanns hatte er sie kennen gelernt. Wenige Tage darauf borgte er sich die ersten 200 Mark von ihr, da er Maschinen einkaufen wollte. Damit war angeblich jedoch nichts zu verdienen und so staltete er um. Nachdem die 27jährige ihn auf Grund seines Heiratsversprechens schon an 2000 Mark ausgehändigt hatte, um die Maschinengeschäfte endlich abzuschließen, erhielt er von ihr noch weitere 500 Mark zur Einrichtung des von ihm nunmehr aufgegebenen Detektivinstituts. Den weitans

größten Teil des Geldes soll er jedoch durchgebracht haben. Auch mit dem Detektivberuf klappte es nicht und so wurde er Reisender in Eisen. Die Frauung hob er immer wieder hinaus, bis das Mädchen, das bald Mutter werden sollte, von Verzweiflung gepackt, sich nunmehr mit Salzsäure in ihrer Wohnung vergiftete. Mann wurde ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er ist geflüchtet.

— Gasvergiftungen. Mit Leuchtgas vergiftet wurde der 44jährige Franz Grund in seiner Wohnung Karuthstraße 12 tot aufgefunden.

— Ebenfalls mit Gas vergiftet hat sich die 63jährige Emma Schall, Bajetgasse 5 wohnhaft.

Beuthen O.-S. Ein neues Bahnunglück. Dienstag früh senkte sich aus bisher unaufgeklärter Ursache der neu aufgeschüttete Teil des Damms bei Ludwigsglück. Die Lokomotive der Schmalpennbahn kippte um und stürzte, sich zweimal überschlagend, die zehn Meter hohe Böschung hinunter. Der Lokomotivführer und der Heizer sprangen ab. Ein Arbeiter, der an der Unfallstelle war, wurde von der Lokomotive erfaßt und begraben. Außerdem wurde ein junges Mädchen schwer am Kopfe verletzt.

Wrieg. Schwere Unfall. In Konradswaldau wurde der Stellenbefitzer Hermann Degener, als er in der Scheune auf einer Leiter stand, von einer herabfallenden Bohle getroffen und heruntergeschleudert, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt.

Glogau. Landung eines polnischen Militärflugzeuges. Dienstag nachmittag mußte beim Flug von Posen nach Krautau infolge Motordefektes ein polnisches Militärflugzeug mit zwei polnischen Offizieren als Insassen in der Nähe des Dorfes Weichholz, Kr. Glogau, landen. Das Flugzeug führte ein Maschinengewehr und eine Bombenabwurf-Vorrichtung bei sich. — Fürwahr, eine würdige Friedenstaube!

Bad Reinerz. Wozu es Geld hat. Hier wurde ein sogen. Sant Franziskusheim eingeweiht, in das „erholungsbedürftige Mädchen“ aufgenommen werden sollen. — Wir müssen schon dazu feststellen, daß die Pfaffen wohl die allerletzte sind, die eine „Erholung“ notwendig haben. Und wenn schon. So schlechter es hier auf Erden ihnen geht, um so größer werden die Freuden des Himmels sein. Sie täten also gut, das Erholungsheim den tuberkulösen Proletariatskinder zur Verfügung zu stellen, die an keinen Himmel glauben und die demzufolge vom Himmel etwas zu fördern haben.

Oppeln. Vom Pferd erschlagen. Der Landwirtschaftler Hankepel aus Elguth-Prosau wurde von einem Pferd gegen den Unterleib geschlagen. An den erlittenen schweren Verletzungen ist Hankepel bald darauf gestorben.

### Was ist zu tun?

Es tritt hiermit offen hervor, daß die Bourgeoisie unfähig ist, noch länger die herrschende Klasse der Gesellschaft zu bleiben und die Lebensbedingungen ihrer Klasse der Gesellschaft als regelndes Gesetz aufzuzwingen. Sie ist unfähig zu herrschen, weil sie unfähig ist, ihrem Sklaven die Erteilung selbst innerhalb seiner Sklaverei zu sichern, weil sie gezwungen ist, ihn in eine Lage herabzulassen zu lassen, wo sie ihn ernähren muß, statt von ihm ernährt zu werden. Die Gesellschaft kann nicht mehr unter ihr leben, d. h. ihr Leben ist nicht mehr verträglich mit der Gesellschaft.

Die für die heutige Zeit geschriebene, in welcher zwei Millionen Erwerbslose, Hunderttausende von Kurzarbeitern den Vulkan bilden, auf welchem die kapitalistische Gesellschaftsordnung steht, wirken diese Worte des kommunistischen Manifests.

Zwar wird ein schwaches Abblauen der Erwerbslosigkeit gemeldet, (Breslau hat 50.000, nur noch 45.000), was aber nur als vorübergehend bezeichnet werden muß. Bald wird eine Vermehrung der Erwerbslosen wieder verzeichnet werden können; denn weiter wähet die Krise in aller Schärfe und ein Hungerwinter mit seiner Not und seinem Elend steht vor der Tür. Der Ausspruch des Oberbürgermeisters Dr. Wagner, wonach „Breslau einer Stadt gleiche, welche nach außen schon wirkt, wo aber die Einwohner verhungern“, zeigt, daß auch diese Herrschaften wissen, wie es um das Sterb der Erwerbslosen steht.

Welches sind die Maßnahmen des Staates, um hier helfend einzugreifen? Die in Angriff genommenen Notstandsarbeiten sind so gering, daß sie gar nicht zur Bedeutung kommen und nur einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten. Die Neuordnung der Unterstützungssätze, welche in vielen Fällen eine Verschlechterung bedeutet, ist genau so niedrig bemessen wie zuvor. Sie bietet keine Gewähr für ein menschenwürdiges Dasein. Und der Staat gewährt keine Arbeit. Das Arbeitsdienstgesetz zeigt, was der erwerbslose Jugend noch bevorsteht. Wenn dann die Hungernden durch Demonstrationen ihren berechtigten Forderungen Nachdruck verleihen wollen, zeigt es sich — siehe jüngste Ereignisse in Breslau —, daß die Republik nichts als blaue Sahnen für sie übrig hat.

### Was ist hier zu tun?

Vor allem dürfte klar sein, daß das Problem der Erwerbslosigkeit ist im Betrieb stehenden genau angeht als wie die von ihr Betroffenen. Diese große industrielle Reservearmee bildet eine große Gefahr für die Existenzfähigkeit der gesamten proletarischen Klasse. Das Heransbüden einer lumpenproletarischen Schicht, hervorgerufen durch jahrelange Arbeitslosigkeit, könnte als erstes festgelegt werden. Aber auch jeder Wirtschaftskreislauf zwischen den noch im Betrieb stehenden und den Unternehmern ist illusorisch, wenn nicht die nötige Verbindung zwischen den Erwerbslosen und den Arbeitenden besteht. Hier ist es Aufgabe der Gewerkschaften, alle Kräfte organisatorisch zu erfassen und nicht wie bisher die Erwerbslosen die Aufnahme vorzuhalten. Aber auch wir als KJVD müssen für unsere nachstehenden Forderungen der Kampf mit Jugendlichen führen. Wüssten, daß nur die endliche Erringung des Sozialismus allen Brot geben kann, müssen wir zur sofortigen Behebung der Not folgendes fordern:

1. Zahlung der Erwerbslosenunterstützung an alle erwerbslosen Jugendlichen, auch an die unter 18 bzw. 16 Jahren. Solange die Unterbringung der Jugendlichen unter 18 Jahren vom Staat nicht getragen wird, Beschaffung von Unterstützungen aus den Mitteln der Wohlfahrtspflege.
2. Die Erwerbslosen unter 21 Jahren erhalten die gleichen Bezüge, wie die über 21 Jahre alten Unterstützungsempfänger. Sofortige Erhöhung der gegenwärtig geltenden Unterstützungssätze für Jugendliche auf den Mindestbeitrag von 10 Mark.
3. Kampf gegen alle Registrierungsmaßnahmen, die eine Herabsetzung der Erwerbslosenunterstützung vorsehen, insbesondere gegen die geplante Schaffung der Unterstützungsätze.
4. Abschaffung jeder Pflichtenarbeit und Arbeitsdienstpflicht.
5. Verbot der sofortigen Entlassung der ausgetretenen Lehrlinge. Der Lehrvertrag ist verstaatlicht, jedes ausgetretene Lehrlings mindestens 1/2 Jahr bei tarifmäßiger Bezahlung als gelerntem Arbeiter weiter zu beschäftigen.
6. Schaffung von Heimen für die erwerbslose Jugend. Wahl der Heime durch die erwerbslose Jugend selbst. Verzichtung dieser Heime mit Literatur und Unterhaltungsgegenständen. Kostenfreie Speisung der erwerbslosen Jugendlichen, freie Straßenspaß- oder Spahnfahrt von und zum Arbeitsnachweis, kostenfreie Benutzung der öffentlichen Bäderanstalten.

### Aus der Geschichte der Jugendbewegung

Das flämische Land der politischen proletarischen Jugendbewegung in Belgien. Schon im Jahre 1886 wurden in Gent die ersten Vereine der „Jungen Garde“ gegründet, die schon im Januar 1887 die erste antimilitaristische Jugendzeitung „De Loteling“ (Der Rekrut) herausgaben.

Nach Belgienem Muster mit mehr oder minder großen Modifizierungen wurden auch in einer Reihe anderer Länder Jugendvereine gegründet, deren Hauptaufgaben stets der Kampf für die Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Lage der arbeitenden Jugend und die antimilitaristische Arbeit sind; so in Holland im Jahre 1895, in Italien 1901, in der Schweiz 1896, in Norwegen 1902, Spanien 1903, Dänemark und Ungarn 1905, Finnland 1906.

In Deutschland entstanden 1894 in Wiesbaden die ersten Jugendvereine, die ebenfalls nicht offiziell, sondern als Vereine wurden und vor allem den Wirtschaftlichen der Jugend auf ihr Programm schrieben. Deutschland und Preußen sind die einzigen Länder, in denen die Jugend keine alten antimilitaristischen Traditionen hat, während die Organisationen in Süddeutschland, deren Organ ebenfalls „Die Junge Garde“ heißt, den antimilitaristischen Kampf in den Vordergrund stellen.

In allen Ländern war die proletarische Jugendbewegung ohne jede Hilfe der Arbeiterorganisationen entstanden. In den wenigen Fällen, wo die Arbeiterorganisationen versuchten, die Jugend zu organisieren, wie z. B. einige deutsche Gewerkschaften in den achtziger und neunziger Jahren, zur Zeit des Sozialistengesetzes, konnte die Jugend unter der einschränkenden Hand der Gewerkschaften nur eine schwache Bewegung nicht aufhalten. Die geklafften Schwere der Jugend bei den Gewerkschaften waren zur Bedenkungslosigkeit verurteilt und trübten ein. Nur der tabuläre, ein revolutionärer Teil der Arbeiterklasse und ihre Führer hatten Interesse und auch Verständnis für die Bewegung der arbeitenden Jugend und suchten sie zu fördern. In ihrer Krise wandt sich Karl Liebknecht.

Aus: Der internationale Jugendtag, Verlag der Jugendinternationale.

### Aus dem Verbandleben des Bezirks Schleien

Unser Jugendrat nehmen in neuestem Besatz neue Maßnahmen an den politischen Disziplinieren der Partei über die nächsten Wirtschaftsjahre. Nachdem sich schon eine Kreisversammlung des Rates länger herbeizog für die Besetzung der Räte, und weitere erklärt hätte, folgte in der vorigen Woche die Breslauer Organisation. Nach dem Bericht des Gen. Haupten wurde eine politisierende Resolution zur Besetzung und weiteren Frage gegen 2 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Zu Vorbereitung und Niedererschließen sprach ein Vertreter der Bezirksleitung in Mitgliederversammlungen über unsere jetzigen be-

sonderen politischen und organisatorischen Aufgaben. Auch hier geht es vorwärts.

Am alle Gruppenen Sorge für pünktliche Abrechnung! Wir erwarten baldige Abrechnung der KJ. -Kassen. Stärkt unsere Finanzen. Im Dezember findet für unseren Bezirk die Bezirkskonferenz statt.

Am 5. Januar tagt in Berlin die Reichskonferenz des KJVD. (früher Reichsausschuh).

Zum Kongreß der Werttätigen und Novemberfeier bestellen alle Gruppen beim Verlag Junge Garde, Berlin D 17, Kopenstr. 4, folgendes:

Hammer und Sichel Nr. 7, Roter Kummel zum 7. November.  
Hammer und Sichel Nr. 6, Roter Kummel „Ein Schlag ins Kontor“.

### Krenz und Quer

Was die Breslauer SAJ zur Werbewoche der freien Gewerkschaften machte, ist gar nicht so uninteressant. In der Arbeiterjugend sprach nach dem Berichtsmitglied der Ortsleiter Stephan über Arbeiterjugend und Gegenwart. Ein Thema, welches die SAJ schon einige Jahre behandelt. In anderen Heimen sprach man über das Monatsprogramm und machte Vorklänge. Den Haupttreffer bildete wohl die Annahme des Gen. Löbe (fr.), der höchst eigenhändig im Heim 16 einen Plauderabend leitete. Für wahr, interessanter Themen und Arbeiten konnte es für eine angeblich politische Organisation während der Gewerkschaftswoche nicht geben.

Der Höhepunkt wurde erreicht, indem man in einer Bezirks-Mitgliederversammlung (Df)

### 5 SAJ-Mitglieder und Funktionäre ausgeschlossen

wegen Beteiligung an unserem 12. Intern. Jugendtag in Schweidnitz. Der endgültige Ausschluß soll ihnen bevorstehen. Die Mitglieder der SAJ dürfen sich so etwas nicht mehr länger gefallen lassen. Nachdem der SAJ-Jugenddelegierte Burkhardt, noch ehe er von seiner Rundreise deutschen Boden betreten hatte, aus-

## Sonnenwende

Meh, meh, meh und weh!  
Aus Elend, Slaverei und Not!  
Hört vom Moor und dumpfen Ställen,  
Friedensgassen, Arbeitshöhlen,  
Hört All-Englands Grablied gellen:  
Arbeit oder Tod!

Wann, wann, wann und wann  
Jezaul ein Sturm den Ägäntand?  
Nicht Schmarozker sollen rasen,  
Schieber, Parasiten, Laffen!  
Freie Menschen sollen schaffen:  
Frei auf freiem Land!

Auf, auf, auf und auf!  
Dem Feind ins Aug, ins Aug gekehr!  
Rauch vorbei, das Licht gemindert,  
Roll das Maß, der Sand verrinnet!  
Richter fikt, der Spruch beginnt:  
Wer wird bestrafen?

geschlossen worden war, glaubt man auch hier Ähnliches zu machen.

Die Ausgeschlossenen teilen nichts Einfacheres, als ihrer proletarischen Pflicht folgen und beteiligten sich an einer Jugenddemonstration, die als Hauptlösung hatte: Krieg dem imperialistischen Kriege. Diese SAJ-Mitglieder zeigten allerdings mehr Klugheit als in ihrer Organisation erlautet wird.

Wir hoffen, daß die SAJ-Genossen in ihrem Kampf gegen die Himawalderei ihrer Funktionäre ihren proletarischen Willen durchsetzen.

\*

### Was sich Herr Birnbaum, Breslau, von den jungen Arbeitern jenseit lasse muß

Vor etwa 300 Jugendlichen berichtete der Jungsozialist Lubwig über seine Erfahrungen in Sowjet-Rußland. Er berichtete am Dienstag insbesondere über die Jugend in Rußland. So kam er unter anderem auch auf die vorzüglichen Jugend- und Kinderheime in Rußland zu sprechen. Mit den modernsten pädagogischen Mitteln wird die russische Jugend in Berlin mit einer guten Ernährungswirtschaft versehen. Hierzu kommt es für den ansässigen Chefredakteur der „Rothsack“ nicht verstreuen, sich mit einigen Fragen lächerlich zu machen. So unter anderem, wieviel Kinderheime es gibt. Er wollte damit sagen, daß auch in Rußland die Heime nur in einer beschränkten Zahl vorhanden sind, und wies darauf hin, daß in Deutschland ebenfalls in einigen Jugendheimen schon das Moderne zur Anwendung kommt.

Birnbaum magte sich darauf von den SAJ-Mitgliedern belehren lassen, daß in diesen einzelnen deutschen Kinderheimen nur Bourgeoisie-Kinder Aufnahme finden, wogegen in Rußland für die Arbeiterkinder alles getan wird.

Weiter den heutigen Bericht des Gen. Ludwig siehe: „Arbeiter-Zeitung“ vom 5. Oktober.

### Zweierlei Recht

Das Los der Lehrlinge bei den Kleinrentnern ist nicht besser als das der Jugendlichen in der Fabrik. Meistens viel, viel schlechter noch. Zu zahlreicher Schmarozker kommen Prügeln und Mißhandlungen. Die Kleinrentner, die in ihrem Konkurrenzempfe gegen die großen Fabriken, um vor diesen nicht aufzutreten zu werden, zu allen Mitteln greifen, denken dabei manchmal gleich ein helbes Dargrad Lehrlinge aus.

Eine wahre Geschichte los man magte darüber in den jählichen Zeitschriften: Zwei Stunden des Tages arbeiten und dazu noch Prügeln. Das war die Lehrlingsmethode des Schmiedemeisters eines kleinen Ortes bei Halberstadt, die er an seinen fünf Lehrlingen anwandte. „Wollt ihr wohl aufpassen, ihr Jungen!“ das war der Morgengruß eines Lehrers, und ein Stück Metall im Reckhalt lag — das war das Abendgebet. Dazwischen Wasserjuppe und Prügel mit dem Schürhaken, Pässe mit dem Hammer, Schläge mit der großen Schmiebefaust oder tüchtige Mißhandlungszugaben, die gleich eine halbe Stunde dauerten.

Und die Opfer? — Fünf Lehrlinge, fünf junge Menschen, 15, 16 und 17 Jahre, die auch aus der Schule kamen mit der Sehnsucht nach Freiheit, um wir alle und dann keine Mütterlein ausgeliefert wurden. Fünf junge Menschen, in denen der große, heilige Haß einer unterdrückten Jugend glühte — es mußte etwas geschehen!

Und sie lösten aus: „Wer die tüchtige Prügeln bekommt, muß den Meister einschlagen.“ Auf andere Weise müßten sie sich nicht zu helfen. Der, auf den das Los fällt, jogert, läßt sich noch einmal prägen. — Aber dann kommt sich kein Jüngling gegen den Barbaren auf. Und als der Meister sich gerade über den Schmiedepapparat häßt, erhebt er sich. Er fällt tot in die Stühlstühle, wird verkrüppelt. — Die Spuren der Tat sind verwischt.

Aber nach einigen Tagen findet ein Verwalter den abgeschossenen Revolver. Die fünf Lehrlinge taugen nicht...

Dann stehen sie vor dem Jugendgericht. Der Richter, der, als er so alt war, wie diese Jungen, in der Universitätsstadt tüpelt, wie das Los eines Lehrlings ertrag, nie Prügeln bekam, der Herr Staatsanwalt, dessen Herz und Hirn aus Paragraphen besteht — sie sprechen „Recht“ über die Mißfäller.

Fünfzehnhalb Jahre — zweieinhalb Jahre Gefängnis für die beiden „Hauptschuldigen“ — nachher Zwangsjahre. Über der Staatsanwalt legt Berufung ein. Die Generalanwaltschaft zerkert über „jugendliche Mörder“. Die Richter der höheren Instanz verstehen den Witz und verhaften den 17-jährigen zu siebenemhalb, den nächsten zu fünf Jahren und die Jüngsten zu ein paar Monaten Gefängnis.

Wenige Monate vorher stand in Pantow bei Berlin ein Meister vor Gericht, der seinen Lehrling erschlagen hatte. Sechs Monate Gefängnis wegen „Mißhandlung“ bekam er. — Es war ja nur ein Lehrling, der unter seinen Fingern blieb. Über Pantow und Halberstadt, das sind ja nur zwei winzige Tropfen in dem Meer des Elends der Lehrlinge. Überall, wo es Lehrlinge gibt, sind sie geschunden und gedrückt, gedemütigt und ausgebeutet. Überall werden sie durch überlange Arbeitszeit und eine Arbeit, die über ihre Kräfte geht, körperlich zugrunde gerichtet. Überall werden sie geistig bevormundet. Und überall gibt es deswegen Lehrlinge, die bereit sind, gegen ihr Elend anzukämpfen. (Aus der neuen Multitrierten Werbewochenschrift des KJVD. Preis 10 Pf.)

### Nationalistischer Rummel in Mikulschütz

(Von einem Jugendberichterstatter.)

Am Freitagabend hörte man an der Kirche von Mikulschütz nationalistiche Lieder ertönen. Viele Arbeiter aus dem Dorfe strömten daraufhin zur Kirche. Was war los? Der Oberkaplan Beigel hatte Geburtstag. Der katholische Jungmännerverein war aufgefordert worden, ihm ein Ständchen zu bringen. Die Kapelle desselben war stark vertreten und mit Pauken und Fiedeln ertönten nationalistiche Lieder. Ein großer Teil der Anwesenden grüßte das Deutschlandlied und andere halsstarrtische Weisen, welche zu Ehren des Geburtstages des Herrn Oberkaplan gespielt wurden. Nach dem Abspielen des Deutschlandliedes kam der Herr Oberkaplan aus der Pforte der Kirche und hielt eine Ansprache an die Anwesenden. Seine Rede war mit ein Gemurmel. Nur die Schlussworte waren zu verstehen: Sinngemäß ungefähr folgende: „Meine lieben deutschen Jungs! Ich danke Euch herzlich, daß Ihr mir als Vertreter Jesu Christi auf Erden zu Ehren meines Geburtstages einige Lieder spielte. Wir müssen fest zusammenstehen und die deutschen Interessen vertreten. Kommt bestimmt am Sonntag früh 10 Uhr zur Messe. Dafür, daß Ihr mir ein Ständchen brachtet, gibt es für den katholischen Jungmänner-Verein am Sonntag, nachm. um 2 Uhr Freibier bei Kuban. Es lebe die deutsche Jugend!“

Junge und erwachsene Arbeiter von Mikulschütz! Merkt Ihr noch nicht, daß die Kirche Euch mißbraucht? Erkennt endlich, daß Ihr mit den Kommunisten gemeinsam kämpfen müßt. Durch geistige Verdummung durch die Kirche und nachher noch durch Alkohol sollt Ihr über Eure Not und das Elend in Eurer Familie hinweggeläuscht werden.

Organisiert Euch in den Reihen der Kommunisten.

## Das Arbeiterkind

### Ein Brief der russischen Pioniere an die Breslauer Jungpioniere!

Liebe Genossen, Deutschlands Kinder!

Am Internationalen Jugendtag senden wir Euch unseren wärmenden Pioniergruß und wünschen Euch die gute Durchführung dieses Tages, wir wünschen Euch viel Erfolg in der Arbeit innerhalb wie auch außerhalb Eurer Organisation. Zu diesem Tage trafen wir Vorbereitungsarbeiten und auf der allgemeinen Versammlung der Pioniergruppen namens Stalin und Sinowjew beschloßen wir zu Ehren des Internationalen Jugendtages Euch diesen Brief mit den besten Wünschen in Eurer Arbeit zu senden. Wenn Ihr diesen Brief bekommt, so schreibt uns Antwort!

Unsere Adresse: SSSR, Nord-Kaukasus, Schachtynar Donezky Kreis Obylastor Bezirksbüro der Jungen Pioniere für die Pioniergruppen namens Stalin und Sinowjew.

Allo liebe Genossen, wir wünschen Euch sich schnell von dem Joch des Kapitalismus zu befreien, arbeiten so frei wie wir, leben und arbeiten wie die junge Leinwand der Sowjetunion. Mit Pioniergruß

Kommission zur Organisierung der Korrespondenz mit den Kindern des Westens.

Wajschin W., Ossolina W., Tischloff W.

### Die Jungpioniere in Rußland

Von A. Lütich (Mitglied der Arbeiterdelegation).

Bei unserer Anwesenheit in Sowjetrußland als deutsche Arbeiterdelegierte haben wir uns besonders gewundert über das selbstbewusste Auftreten der russischen Jugend. Das Geheimnis dieser wachsenden Selbstsicherheit proletarischer Kinder beruht darauf, daß die russischen Genossen bei der Erziehung der Jugend das Hauptaugenmerk darauf gelegt haben, die Kinder zur Solidarität und zu internationalen Gemeinheitsmenschen zu erziehen. Durch die siegreiche Revolution war der verbummende Einfluss der Kirche und der zaristischen Lehrer auf die Jugend getrochen. Erst nach dem 18. Lebensjahre darf die Religionswahl erfolgen. Es ist aber klar, daß die allermeisten davon keinen Gebrauch machen bzw. sich entschieden gegen die Zugehörigkeit zu einer Kirche wenden, denn bis zum 18. Lebensjahr ist selbstverständlich eine Jugendregierung erfolgt, durch die die Kinder im kommunistischen Sinne reiflos erzieht sind. Aus allen diesen Gründen ist das, was man in Rußland in Jungproletariat begegnet, etwas ganz Neues, etwas, was zu den höchsten Hoffnungen für das gesamte Weltproletariat berechtiget.

Die Jungpioniere haben in Rußland eine Mitgliedschaft von etwa zwei Millionen Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren. Für Kinder unter 10 Jahren bestehen sogenannte Kindergruppen.

Wir sind in sehr vielen Orten Sowjet-Rußlands von den Jungpionieren auf das allerherzlichste empfangen worden, und zwar mit ihrem Schlußruf: „Wir sind bereit!“

Die Leiter der Schulen und Kinderheime sind meistens politisch und pädagogisch sehr gut geschulte Kräfte, die die Gewähr einer proletarischen Erziehung bieten.

Alle Pioniergruppen in Sowjet-Rußland haben ihre eigenen Erholungsheime, die meistens in den großen Wäldern, im Kaukasus oder am Schwarzen Meer liegen. Wir haben unzählige solcher Heime gesehen und bewundert und waren erstaunt, wie gut ernährt die Jungpioniere waren.

Wir sahen z. B. ein riesengroßes Erholungsheim in der Nähe von Moskau in Erinnerung, in dem nicht weniger als 6000 Jungpioniere sich befinden. Hier beschäftigen sich die jugendlichen Jassen mit allen Zweigen der Wissenschaft, der Handarbeit und der Kunst.

Ich glaube nicht, daß in Deutschland irgendwo ähnliches vorkommt.

Breslau

Die Sozialdemokratie

sendet an jedes ihrer Mitglieder ein gedrucktes Kund...

Vermag die Sozialdemokratie nicht für das Leben zu sorgen, so sorgt sie nunmehr wenigstens für den Tod!

Wir Kommunisten aber sind die Partei der Lebenden, die Partei des Kampfes und der Revolution!

Der Prozeß Magiera „verschoben“!

Gestern wurde bekannt, daß der Prozeß Magiera verschoben worden ist. Als Grund wird angegeben, daß der Zeuge Messinger nicht zu finden sei.

Diese Meldung ist zu plump, als daß sie nicht durchhaut würde. Nachdem man den Prozeß gegen den Würdigen schon mehrmals „verschoben“ hatte, und trotz dem der Massenprotest innerhalb der werktätigen Bevölkerung Breslaus immer stärker wurde, sah sich das Gericht gezwungen, einen angeblich festen Termin anzulehen.

Genosse Daniel schwer verletzt

Sieben, leider verspätet, erfahren wir, daß der Genosse Daniel, der den Arbeitern als eifriger Parteiarbeiter und Mitglied der Bezirksleitung bekannt ist, auf seiner Arbeitsstelle einen schweren Unfall erlitten hat.

Empfahlene Ohren!

In dem Haus Ofeferer Straße 80 wohnt ein KZB-Kamerad, der auch gleichzeitig Mitglied der Schalmeikapelle ist. Naturgemäß ist er bestrebt, dieses Instrument möglichst gut zu beherrschen.

„Ich muß Ihnen heute ein für allemal verziehen, in meinem Hause Instrumente zu gebrauchen, die Unruhe verursachen. Falls Sie sich hieran nicht halten können, so mache ich unverzüglich Anzeige wegen ruhestörender Lärms. Es steht mir auch sonst noch eine andere Handhabe zu. Ich bitte Sie, hieron Vernunft zu nehmen.“

Dieser Brief ließ sie durch einen Gerichtspolizier (!!) zustellen. Köstlich ist die Forderung, nur Instrumente zu spielen, die keinen Lärm machen (d. h. bei ihr, die keine Töne von sich geben). Und da sich natürlich der Kamerad nicht „daran halten“ wird, ist also mit einer Klage wegen ruhestörender Lärms zu rechnen.

Die Brand verwundet, sich selbst getötet

In der Nacht zu Mittwoch, gegen 11 Uhr, ereignete sich in Pirichgasse eine furchtbare Missetat. Der aus Kattowitz stammende stellungsfreie Junglehrer Rudi Lux schloß auf seine Braut. Dasselbe wurde schwer verletzt und blieb bewusstlos liegen.

Ein Warenhaus herrenlos!

Diese fast ungläubliche Tatsache ist dennoch wahr. Und zwar handelt es sich um 200 Gewinne, die bei der Tombsola anlässlich des 2. Festes der Arbeiterpresse (Lunapark, Morgenau) zur Verlosung kommen.

Kleine Nachrichten

Wochenbericht der Polizei. In der Woche vom 26. September bis 2. Oktober wurden 85 Personen in das Polizeigefängnis eingeliefert, darunter wegen Einbruchsdiebstahls drei, einfachen Diebstahls neun, Betruges acht, Unterschlagung drei, Gemeindefuhrwehr eine, Straßenauswüchsigkeitsvergehen sechs, Jagradschießstände zwei, Betrügens sieben, Arbeitslosgeld, groben Ungehorsams, Falschgezeichnung zwei, Sittenübertretung zwölf, Obdachlosigkeit fünf, Schußhaft vier, Ausländer zehn, Sachbeschädigung zwei.

Die „Wiffion“ als Vertragsverband. Zwei junge Männer im Alter von 20 bis 22 Jahren treiben ihr Unwesen, indem sie mit Kohlen und Holz alte, selbst nichts bezahlende Personen ausfinden, und den Perjonen vortreiben, daß sie von der Wiffion billige Kohle und Holz

Rentenempfänger und der Werttätigengongref

Die Verelendung des deutschen Volkes, nicht nur der Arbeiterklasse, sondern auch des Mittelstandes, nimmt immer schlimmere Dimensionen an. Wenn man annimmt, was von der bürgerlichen Seite geäußert wurde, die große Erwerbslosigkeit würde sich verringern, so hat man sich getrennt.

Die Verelendung des Volkes ist vor allem auf die Erwerbslosigkeit zurückzuführen und sind die Ursachen in dem Dawes-Plan und dem Locarno-Abkommen zu suchen. Durch diese beiden Verträge wurde das deutsche Volk zum Ruin des internationalen Kapitals.

Das sogenannte Bandhstern

ein, wodurch große Massen Arbeiter und Angestellte übrig waren und entlassen wurden. Dieselben sind nun schon monatelang, ja jahrelang erwerbslos sind der Verelendung preisgegeben.

Die große Anzahl Erwerbsbeschränkter

weil die betreffenden mit dem Rest ihrer verbliebenen Arbeitskraft keinesfalls so ausgebeutet werden können, wie man es in diesem neuen System mit der gesunden Arbeitskraft tun kann.

Es wird nun erklärt werden, die Schwerebeschädigten genießen doch den Schutz des Schwerebeschädigtengesetzes, aber die Praxis hat uns gelehrt, daß der Unternehmer sich an das Schwerebeschädigtengesetz gar nicht hält, sondern daselbe umgeht und ganz brutal die Schwerebeschädigten auf das Straßengpflaster wirft.

An alle Kurssteilnehmer in Breslau

Genosse Hausen spricht Donnerstag, den 7. Oktober in der Guttemplerloge auf der Martinstraße über das Wesen der Einheitsfronttaktik. Alle Teilnehmer des Elementarkurses sind verpflichtet pünktlich und rechtzeitig zu erscheinen.

bringen. In den Wohnungen verüben sie dann in einem unbewachten Augenblick Diebstahl.

Warnung vor einer Betrügerin. Eine Betrügerin, die sich als Schiffersfrau ausgibt und unter dem Vorwand, Lebensmittel billig beschaffen zu können, Leute um größere Geldbeträge und Kleidungsstücke geschädigt hat, tritt erneut auf.

Geschlossene Lesehalle. Die städtische Lesehalle 3, Friedrichstraße 38, bleibt vom 6. bis 9. Oktober einschließlich geschlossen. Monatskarten haben in den anderen Lesehallen Gültigkeit.

Theater und Kino

Gewerlichgasthaus-Lichtspiele. Heute laufen die gestern im Interat angekündigten und im lokalen Teil beschriebenen Filme des Sportartells um 4 Uhr für Erwerbslose, 6,15 und 8,30 Uhr für Alle.

Ufa-Theater. „Der Wolgasthifiser“. In dem augenblicklich im Ufa-Theater laufenden Film „Der Wolgasthifiser“ machen uns die Amerikaner mit ihrer recht eigenartigen Auffassung der russischen Revolution bekannt.

Geschlossene Lesehalle. Die städtische Lesehalle 3, Friedrichstraße 38, bleibt vom 6. bis 9. Oktober einschließlich geschlossen. Monatskarten haben in den anderen Lesehallen Gültigkeit.

Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Arietern bei Breslau.

Schwache Warmluftströme verursachten am Mittwoch in Ostdeutschland noch etwas stärkere Bewölkung und vereinzelte Nebelmassen. Die hinter den nach Ostdeutschland abflühenden Zyklonen eingebrochene recht frühe Polarluft führt nunmehr in ganz Rußland und im östlichen Mitteleuropa zu starker Aufhellung.

Ausichten bis Freitag: Meist heiter, tagsüber sehr mild, Morgen- und nachts aber kühl, bis zu Bodenrost.

stimmungen zu den Entlassungen erteilt worden mit der Begründung, der Betrieb sei nicht mehr rentabel und aus diesem Grunde müsse man in den lauren Apfel beißen und der Kündigung zustimmen.

Alle die Beschlofen, worunter auch die Erwerbsbeschränkten die jetzt mit am meisten zu leiden haben, fallen müssen nun endlich einmal erkennen, daß ein

Zusammenschluß aller Werttätigen

vor sich gehen muß, um die noch heute bestehende Gesellschaftsordnung, die gegen uns einen rücksichtslosen Klassenkampf führt, in ihren Grundfesten zu erschüttern und sie zu beseitigen und ihre Stelle eine neue, bessere, die sozialistisch-kommunistische Gesellschaftsordnung, zu setzen, die in der Lage sein wird, die furchtbar schlechte Lage der Menschen zu bessern.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen. Breslau. Helfer am Pressefest melden sich Freitag 6 Uhr in „Stadt Wien“.

- Zellengruppe Nord. Freitag Mitgliederversammlung bei Hoffmann Niedergasse 25, 7,30 Uhr.
- Erwerbslose Genossen. Freitag 3 Uhr nachmittags bei Graf, Westendstraße Sitzung.
- Zellengruppe Süd. Freitag 7,30 Uhr bei Janke, Friedrichstr. 41 Funktionärstigung.
- Zellengruppe Ost. Freitag 7,30 Uhr Mitgliederversammlung. Einführung der neuen Mitglieder. Referent anwesend. Sympathisierrende haben Zutritt.
- Zellengruppe West. Donnerstag 7,30 Uhr bei Graf, Westendstraße 39, außerordentliche Mitgliederversammlung.
- Nord. Frauenversammlung Donnerstag 7,30 Uhr bei Hoffmann, Niedergasse 25.

Kommunistischer Jugend-Verband

- Breslau.
- Donnerstag 7,30 Uhr Minoritenhof, Generalprobe „Lebende Zeitung“.
Landeshut. Alle Gdlich-Fahrer, welche auf Jugendheim mitfahren, treffen sich Freitag bei der Genossin Elfe Punkt 1/8 Uhr. Fahrgeld 3,60 Mark.
Weißstein. Jungpartialis. Donnerstag 5 Uhr im Turnerheim.
Weißstein. Jugend. Donnerstag 7 Uhr im Turnerheim.

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau.
- Helfer am Pressefest melden sich Freitag 6 Uhr in „Stadt Wien“, Brieg. Freitag 8 Uhr in der „Harmonie“ Kameradschaftsabend.
Bunzlau. Sonnabend nachm. 5,02 Uhr Abfahrt nach Görlitz. Sonntagsfahrkarte 2,40 Mark.
Altswäfer. Freitag 7 Uhr im „Kreuz“ Kameradschaftsabend.
Weißstein-Dieu-Salzbrunn. Mittwoch 7 Uhr im „Kreuz“ Kameradschaftsabend.

Sonstige Organisationen

- Breslau.
- Rote Hilfe. Generalmitgliedsversammlung, Donnerstag 7,30 Uhr im Turnhof.
Gießberg. Rote Hilfe. Freitag 7,30 Uhr im „Anker“ öffentliche Mitgliederversammlung. KZB, KPD, KZS, und Zeitungsleute sind eingeladen.

Der heutigen Auflage liegt der „Rote Stern“ bei.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Aus der Geschäftswelt

Einem nicht schlechten Klammern bedient sich die Damenmantelfabrik R. G. U. u. Tag. Nässig, Kiloniastraße 8/9. Mittels Lichtbild, das in den Schaufensterauslagen eingebaut ist, werden in den Abendstunden dem die Straße passierenden Publikum die neuesten Moden dieser Branche vorgeführt.

Die innere Güte einer Zigarette ist das Entscheidende! Weil die „Salen“-Zigarette diese innere Güte besitzt, wählte sie sich 30 Jahre hindurch zu behaupten. In ihr sind alle Werte einer besten Zigarette klar verortert.

Der große Klammern-Verkauf im Leppichhaus Spanier & Co., Oplauer Straße 45, dauert nur noch einige Tage. Siehe Inserat vom 2. Oktober.

# Waldenburg

**Ortsgruppe Striegau  
wird an einem Tage 10 neue Parteimitglieder!**  
**Genossen! Arbeitet an der  
Erreichung des gesetzten Zieles**

## Achtung, Parteifunktionäre des Unterbezirks Waldenburg!

Sonntag, den 10. Oktober, vormittag 9 Uhr, im Lokal „Zur  
Amalienquelle“ in Dittersbach findet eine wichtige allgemeine  
Funktionärversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Streitfragen in der Kommune und Statistik der Partei. Referent Bezirksleiter Gen. Hauke.
2. Die Lage im Unterbezirk, Aufbau der Organisation und Aufgaben der Partei. Referent Landtagsabg. Gen. Schulz.
3. Wahlen.
4. Partei und Ausbau der Zeitung. Referent Redakteur Genosse Rybort.

Alle Parteifunktionäre des Unterbezirks werden erachtet zu erscheinen.  
Die Unterbezirksleitung.

## Wieder Zusammenstöße im Fürstensteiner Grund

Unser Arbeiterkorrespondent schreibt:

Die Vorfälle aus dem Fürstensteiner Grund, von denen wir be-  
richtet haben, haben eine Wiederholung erfahren. Besonders am  
Sonntag abend, als die Arbeiter wieder pumpten wollten, löste das  
Stahlschloß erneut ein Herbeigeworfenes Schloß Stück wohl in  
die Nacht hinein, doch von irgend einem Resultat verlor sich nichts.

Wir haben bereits in dem ersten Bericht festgestellt, daß die Schuldigen an diesen Zusammenstößen die Unternehmer sind, die die Not-  
standsarbeiter zu Überstunden zwingen. Die Erbitterung der Erwerbs-  
losen über die Notstandsarbeiter ist durchaus verständlich. Doch ist sie  
nichts anderes als kurzfristig. Die Erwerbslosen müssen die wahren  
Schuldigen sehen, und das sind bestimmt nicht die Notstands-  
arbeiter. Die Bearbeitung der Notstandsarbeiter mit Steinen ist falsch.  
Steine können verletzen, nicht aber überzeugen. Notwendig ist die Ent-  
sendung einiger Erwerbslosendelegierter in eine Notstandsarbeiter-  
versammlung, in der sie über die Notwendigkeit des gemeinsamen  
Kampfes der Erwerbslosen, der Notstandsarbeiter und der Erwerbs-  
fähigen gegen den gemeinsamen Feind, die Ausbeuterklasse, sprechen  
sollen. Gelingt es, die breite Front aller Ausbeuteten und Unter-  
drückten herzustellen, dann wird das Einschreiten der Polizei wirkungs-  
los bleiben, dann wird es möglich werden, durch Abschaffung der  
Überstunden, durch Verkürzung der Arbeitszeit die Erwerbslosen in  
den Produktionsprozeß einzureihen.

## Was die „Arbeiter-Zeitung“ wert ist?

Kommt da ohne Herz und Atem ein Kumpel zu mir  
geläufig. Hört sich halb blaue Füße an den Brotkränken  
und Türklücken in der schon eingetretenen Finsternis im Flur  
und fragt nur an, ob ich nicht die „Arbeiter-Zeitung“ von heute  
habe. — „Rein, ich hab noch keine, wird wohl aber noch  
kommen“, war meine Antwort.

„Na, ich dachte, du hättst sie schon!“ sagte mein Kumpel und  
sprach weiter: „Beichte, meine Sie hot das verpöhlst, deine Zei-  
tung gab ich ne ob, die hot sie o bestalt, die gab ich ne ob,  
also laßt sie mit weiter bringa, die „Bergwacht“, das  
Qualitätsblatt, das schmeißt ich jst naus. Bezie hob ich beide  
Zeitunga eine ganze Zeit zusamen gefasa, aber do loon ma  
arscht sahn, was heute die Sozialdemokratie is. Ich laß sie  
immer mein Hauswerte hier, und dar postt jekt bloß Schunn  
immer of deine Zeitung, und überhaupt hat's do jekt lenzige  
Dinger drinne stehen, so dam Pimmiggrüßla und andres. Wo  
tu's bloß ansichts, daß dar Junge mit die „Arbeiter-Zeitung“  
weiter bringt und mi labit gesund“

„Leb' gesund und bleib der aufmerksame treue Leser un-  
serer Zeitung. Es wird dich gewiß niemals reuen.“ Urbjn.

## Ein Stahlhelmer wegen Blutschande in Freiburg verurteilt

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

Das heimliche Plündern des Stahlhelms an anderem Ort hat  
eben neuerdings Arbeit über sich ergehen lassen müssen. Der Stahl-  
helmer Härtel H. wegen Blutschande verurteilt worden. Härtel  
war Gruppenführer im Stahlhelm. In dem Prozeß gegen das Reichs-  
komitee von Striegau trat er als Junge mit dem Hauptstiel auf.  
Man hat es jetzt zum Nachdenken über die „politische Ethik“ und  
„bürgerliche Semantik“ bekommen.

## Die neue Krankenordnung (Krankenhaus-Ordnung) der Knappschaftsverwaltung

(Arbeiterkorrespondenz)

Es heit die Knappschaftsverwaltung weiß wohl, mit welchem  
Stütze die bürokratische Kameraden treten soll, die gezwungen sind, dem  
Krankenhaus zu gehorchen. Nicht nur, daß man in nach Kurze zum  
Vertrauensarzt führt, oder der kleine Vertrauensarzt ne ganz einfach  
gesund ist, auch die, die in noch als krank bezeichnen, hinein  
wird die Ausgangsperle vom 1. Oktober auf fünf Stunden täglich herab-  
gesetzt. Einem Krankenarzt verordnet der Arzt recht viel Spazieren-  
gehen in der frischen Luft. Wie soll er das tun, wenn er gezwungen  
ist, 19 Stunden täglich in der Stube zu hocken? Ein Kollege erzählte  
mir, daß er einmal schon eine Stunde vor Beendigung der Ausgabe-  
zeit bei ihm war und 1 Minute vor Schluß der Ausgabezeit das  
gewöhnlich und markte, bis die Klinke um war und meinte ihn wegen  
Überprüfung der Ausgabezeit. Desidero Spital treibt er auch vor der  
Ausgabezeit, daß er 1 Minute vor der Ausgabezeit erscheint, so daß  
man noch nicht einmal 5 Minuten täglich zur Verfügung hat. Dieses  
ist alles von dem bösen Geiste, was man monatlich zahlen muß.  
Kameraden, sucht Schluß mit dieser kleinen Bericht, laßt euch  
in der nächsten Tagen von den Krankheitsdelegierten erzählen, wie man  
in Richtung mit Kranken Leuten verfährt. Es geht nur in die  
ehemaligen Schlösser der Jäger und man zieht ihnen den wahren Lohn  
von dem Betrieb weite. Bei was? Das Krankheitsgesetz behält  
der Betrieb. Bei was? Deshalb Kameraden, macht Schluß mit  
diesem wichtigen kapitalistischen Texten und erlaßt sich auch mit den  
Kameraden und roten Gewissensfragen eine bessere Zukunft.

Ditersbach. Der Leitermann nach der Hand. Kommt da  
ein Diersbacher mit einem Hundebiss in seinem Tempo durchs  
Lust gelaufen. Ein Polizeibeamter hält ihn an und fordert auf,  
den Hund zu fassen. Der Leitermann ist dann demnach die  
Hunde aus, laßt sie auf den Boden und laßt. So wollen es die  
verrückten Hunde haben. Der Polizeibeamter ignoriert mit dem Kopf  
und geht weiter. Der Leitermann geht seinen Weg, auf dem die  
Hunde neben dem verlockten liegen weiter nach Hause.

Die letzte Rettung. Am Donnerstagabend fand in der Frie-  
denhoffung eine demokratische sozialistische Versammlung statt. Das  
Thema lautete: Was will hier? Die Versammlung war voll von  
Stärke, auf dem die Mitglieder der Seite in einer Anzahl von  
24 Reden, einige Geschäftsleute und einige Arbeiter mit  
Gegen auf der Rede lagen. Die anwesenden Frauen und Kinder  
hätten bestimmt mit Rufen und Applaus gejubelt, sonst würden sie  
keiner zu Hause bleiben. In einer ersten Rede lagen ein paar  
Arbeiter, die sich an dem Referat langweilten und deshalb einen  
66 Kapfen. Der Versammlungsleiter, zu gleicher Zeit auch Referent

(ein ehemaliger Sozialdemokrat und Betriebsrat von dem Bahnhof) er-  
klärte, daß es dem Referat Brüdern infolge eines Fehlers aus-  
gesprochen Drohung, die Kuppelhalter an die Luft zu setzen, wurde von  
den anwesenden Arbeitern mit lautem Gelächter beantwortet. Dann  
fiel Lauger, so hielt der Referent, zu modern an aber Locarno,  
Völkerrund und Damesbahn. Sein Stiefenpferd war Judenbege und  
Judenhochspann. Von weihen Juden wollte er nichts wissen. In  
Hüter und seiner Partei sah er die letzte Rettung, was von den Au-  
teilern mit einem lustigen Gelächter beantwortet wurde. Das ganze  
Referat bestand aus Süsssprüchen und Anlogis. Als Diskussions-  
redner trat Genosse Schulz auf. Er fertigte die Nationalsozialisten  
herb ab und bewies die Unmöglichkeit, mit Kindern über politische  
Frage zu diskutieren. Darauf verließen alle anwesenden Arbeiter  
den Saal.

Die Zahl der Erwerbslosen ist in der Vorwoche  
um ein geringes gefallen. Es waren zu verzeichnen: 25 männliche  
Personen über 21 Jahre, 3 männliche Personen unter 21 Jahre,  
61 weibliche Personen über 21 Jahre, 20 weibliche Personen unter  
21 Jahre. Zusammen 30 männliche Personen und 81 weibliche Per-  
sonen, mit 15 Ehegatten und 34 Kindern. Gegen die Vorwoche ein  
minus von 5 männlichen Personen, ein plus von einer weiblichen  
Person. Über 3 Monate erwerbslos waren in dieser Woche 9 männ-  
liche, 34 weibliche Personen, über 6 Monate erwerbslos eine männ-  
liche und 23 weibliche Personen.

Gottesberg. Der Magistrat gegen die Arbeiter-  
schaft. Ein Arbeiter schreibt: Bekanntlich wurden in einer Stadt-  
verordnetenversammlung im Frühjahr 1000 Mark für Winterbemittelte  
und Hilfsbedürftige zu Wohlfahrtsunterstützungen bewilligt und zur  
Auszahlung gebracht. Es wurden von den 1000 Mark auch Beihilfen  
an sehr bedürftige Erwerbslose oder deren Familienangehörige aus-  
gezahlt. Obwohl erst seit einigen Wochen die Erwerbslosen ins Arbeits-  
verhältnis gekommen sind und kaum ihre ersten Wochenlöhne er-  
halten haben, die gewiß nicht zum Schlemmen und Prassen ausreichen,  
ja nicht einmal einkreiden, um den notwendigen Lebensunterhalt für  
die Familien zu sichern, geschweige die Schulden abtragen zu können,  
die während der Erwerbslosendauer entstanden sind — so fällt sich der  
Magistrat bemüht, Mahngeld auf Zurückzahlung von erhaltenen  
Beihilfen auszusprechen. Es steht dies genau so aus, als wenn man  
blutarmen Leuten von Menschen einige Blutzettel aufsehen wollte, um  
den letzten Tropfen Blut herauszuquetschen, damit sie vollends erschöpft,  
im Jenseits abwandern. Es ist ein Skandal jordergleichen, wenn  
man von einer Witwe, die bis zur Abänderung der Knappschaftsge-  
setze 22 Mark monatliche Unterstützung an Knappschaftsrente erhielt, nun  
einer Mahnrufe über Zurückzahlung von 125 Mark Wohlfahrts-  
unterstützung zuhört, die sie für ihren erwerbslosen Sohn erhielt.  
Macht dies der Sozialdemokrat Kunde als Wohlfahrtsbezügert  
mit, der seine Einwilligung doch bestimmt dazu geben muß? Wasch es  
auch die anderen Sozialdemokraten im Magistrat, wo sie doch die  
Mehrheit bilden, mit? Es muß doch auch der Sozialdemokraten be-  
kannt sein, daß der Beschlag der Stadtverordnetenversammlung, tausend  
Mark zu Wohlfahrtsunterstützungen zu gewähren, nicht als Darlehen  
an Winterbemittelte gleichzustellen ist. Einem anderen sendet man  
eine Mahnung um Zurückzahlung von 6,05 Mark für Arzt und Arznei-  
kosten zu, die während der Erwerbslosengezeit gewährt wurden. Ist der  
Magistrat bereit, auch die gesunde Edelexemplare wieder einzu-  
holen? Arbeiter, erkennt endlich, zum Glück die Sozialdemokraten  
ihre Ermittlung geben, ob dies zum Nutzen oder Nachteil der Ar-  
beiterchaft geschieht.

Vom Wochenmarkt und den Preisen. Es ist der  
heutigen Bevölkerung bekannt, daß bei den Markteinkäufen fast nichts  
Billigeres an Obst und Gemüse zu erhalten ist, als bei den heutigen  
Grünevorgängen. Woher und wie kommt das? Es kommen doch  
regelmäßig von auswärts und auch vom Lande her Gemüsehändler  
sowie Sannin, die hier ihre Waren billiger an den Mann bringen  
wollen. Damit nun aber diese auswärtigen Händler den hiesigen nicht  
Konkurrenz bieten sollen, bemühen sich hiesige Händler, stets einen  
großen Teil der Waren von den auswärtigen Anbietern abzulassen,  
um dadurch die Preise zu halten und bekommen zu können. Es kommt  
häufig vor, daß schon vor 8 Uhr morgens dieser Ankauf geschieht  
und das laufende Publikum nun genötigt ist, die dadurch verteuerten  
Waren zu kaufen, weil die Auswärtigen ihre Preise dann den hiesigen  
fast gleichstellen, wenn sie überhaupt noch Waren anbieten haben.

Schweidnitz. Werkbevorzugung für Esperanto. Am 3.  
Oktober fand in der Schule am Schanplan ein Werkbevorzugung (mit  
Ausstellung) über „Esperanto“ statt. Es waren leider mehr bürgerliche,  
als proletarische Besucher erschienen. In der Diskussion wurde von  
neuem betont: Esperanto muß eine Waffe des Proletariats sein!  
Die ausgestellten Zeitungen, Bücher, Korrespondenzen u. a. fanden  
beste Anerkennung und Bewunderung. — Der neue Kurus beginnt im  
letzten Lokal, am 12. Oktober abends 7.30 Uhr. Anstufste werden  
dort gegeben.

Wahnsinn über die Arbeiter-Esperanto-Bewegung. In 40  
Zeilen Text (Preis 30 Pf.) wird alles Notwendige kurz und klar  
gefaßt, was jeder kollektive Arbeiter über obiges Thema wissen  
muß. Die Broschüre ist zu beziehen durch: Esperanto-Informazio,  
Schweidnitz.

Die Sonderaktion Königsbrunnhausen (Welle 1900) wird ab  
2. November jeden Donnerstag nachm. 4—4.30 Uhr einen Esperanto-  
Kurus abhalten.

# Görlitz

## Fahnen heraus!

Unsere Leser werden durch die Zeitung bereits erfahren haben,  
daß die Ortsgruppe des KfV am 9. und 10. Oktober einen roten  
Tag veranstaltet. Der rote Tag ist eine Kundgebung gegen die ge-  
samte Reaktion für die Einheit des Proletariats unter rotem Banner.  
Als der Stahlhelm kein Treffer in Görlitz veranfaßte, veranfaßte  
die Anhänger des Monarchismus nicht, die schwarz-weiß-roten Fahnen  
herauszuheben. Am 9. und 10. Oktober nahen auch die Arbeiter  
farbe bekennen, indem sie das rote Banner des proletarischen Massen-  
kampfs fliegen. Die gründe des Sozialismus sollen leben, daß es  
auch in Görlitz eine ganze Anzahl Arbeiter gibt, welche tren zum roten  
Banner stehen. Schwierigkeiten bei der Beflagung entstehen nicht,  
da keinerlei Genehmigung dazu erforderlich ist. Wir fordern zum  
Schluß noch einmal alle Arbeiter auf, mit rotem Tuch, Girlanden und  
Körnen Fahnen die Häuser zu schmücken.

## Achtung Teilnehmer am roten Tag in Görlitz

Vor einigen Tagen erschien in der „Arbeiter-Zeitung“ ein Aufruf  
von der KfV. und dem KfV. zur Beflagung des hiesigen roten  
Tages am 9. und 10. Oktober. In demselben wurde bereits auf die  
Notwendigkeit der Beflagung dieser Kundgebung hingewiesen. In  
dieser Stelle sei noch auf einige wichtige Momente aufmerksam ge-  
macht, die gewissermaßen für die Kameraden von Wichtigkeit  
zu veranlassen, den roten Tag in Görlitz zu befehlen. Es haben in  
diesem Sommer viele rote Tage stattgefunden, meistens zwei, dieselben  
erhielten sich den Reichhaltigen und der Erstlinge entsprechende im all-  
gemeinen eines guten Besuchs. Die Beflagung in Görlitz soll als  
Abhängig sein die diesjährigen Kundgebungen gelten und muß selb-  
verständlich demnachgehend ausfallen. Alle Kameraden, welche es  
irgend ermöglichen können, müssen deshalb am roten Tag teilnehmen.  
Um alles reibungslos durchzuführen zu können, ist folgendes zu beachten:  
An Hauptkassenhöfen befinden sich seit Samstagmittag Kameraden,  
welche mit weißen Bänder versehen sind (Bänder sind gestempelt).  
Diese werden die Delegierten und Ortsgruppen nach dem Haupt-  
quartier im „Goldenen Baum“ am Untermarkt leiten. Kameraden,  
welche zu Fuß, per Rad oder Auto, nach Görlitz kommen, müssen sich  
auch im „Goldenen Baum“ melden. Vom „Goldenen Baum“ aus wer-  
den die Kameraden nach den einzelnen Stadtquartieren geleitet, wo  
die Prinzipalquartiere ausgegeben werden. Zur Gefolgschaftnahme er-  
hält jeder Kamerad eine Fahnenkarte, in der auf die einzelnen Dinge  
hingewiesen wird. Allgemein ist nur hier gesagt, daß Comanden  
über in der Arbeiter-Zeitung, ein proletarischer Kampfplan statthalt.

Mitwirkende sind unter anderem Kraftspordverein Abtlg. „Juwel“  
Arbeiter-Turnverein usw. Sonntag und von 11—11, Uhr Plaz-  
langere am Obermarkt, am Töpferberg und am Sechsküdeplatz.  
Mittags um 1 Uhr ist am Obermarkt Kundgebung. Fahnenweihe des  
Roten Frauen- und Mädchen-Bundes. Abgeschlossen wird die Feier  
im Reichshaus, Pöschwitz.

Beteiligt Euch recht zahlreich am roten Tag  
in Görlitz!

Unterstützungsmahnahmen für die E.R.-Kartenshaber. Der  
nächsten Stadtverordnetenversammlung wird folgender Magistratsantrag  
unterbreitet: Zur Linderung der anhaltenden Not der minderbemittelten  
Bevölkerung werden bis zum 15. April nächsten Jahres folgende  
außerordentliche Unterstützungen an E.R.-Kartenshaber gewährt:  
1. je Kopf und Woche 4 Pfund Brot zu 30 Pf., 10 Pfund Kar-  
toffeln zu 15 Pf., zweimal jzila 100 Gramm Wurst unentgeltlich.  
2. Jeder Haushalt erhält wöchentlich 1 Zentner Breklets zu 90 Pf.  
ab Lagerplatz der verteilenden Kohlenhändler. 3. Die Zuteilung un-  
entgeltlicher Gas, Spiritus- und Petroleum-Karten wird im bis-  
herigen Umfang beibehalten. 4. Die Abgabe von Speisen in der  
Stadtküche zum ermäßigten Preise von 10 Pf. je Portion bleibt  
bestehen. Die erforderlichen Mittel werden aus dem Wohltätigkeitsetat  
durch Veräußerung der zuzulassenden Ansätze bestritten. In der Be-  
gründung des Antrages heißt es: Die große Arbeitslosigkeit im Stadt-  
bezirk hält immer noch an, eine erhebliche Verringerung der Zahl  
der Bedürftigen ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, so daß wie  
im vergangenen Winter der durch außergewöhnlich schwierige wirt-  
schaftliche Lage geschaffenen Not weiterer Bevölkerungsteile Redu-  
zierung getragen und Milderung geschaffen werden muß.  
Festsetzen zu 15 und 25 Pfennig. Laut Mitteilung des Reichs-  
postministeriums wird mit der Lieferung der neuen Freimarken zu 15  
und 25 Pfennig voraussichtlich im Laufe des Oktober und November  
begonnen werden.

Görlitz. Fahnen für den roten Tag. Um den Arbeitern  
die Möglichkeit zu geben, recht viel zu flaggen, hat der KfV. Fahnen  
herstellen lassen in der Größe 60x80 mit 1,2 Meter langem Fahnenstab  
zum Preise von 1,30 Mark pro Stück. Dieselben werden in der Buch-  
handlung, Luntz 6, verkauft. Auch kleine Fahnen zum Defolieren,  
Preis 5 Pf., sind dabei zu haben.

Bunzlau. Zeigen der Selbstmorde. Am 29. September  
erhängte sich in Thomaßwaldau unweit Bunzlau ein Invaliden-  
Rentner aus Bauen. Nach seinen letzten Aufzeichnungen will er in  
Bunzlau beerdigt werden. In Grotzsch, Kreis Bunzlau, er-  
hängte sich am gleichen Tage eine Frau. Im benachbarten Bi, a u  
erhängte sich am 29. September, morgens 5 Uhr, der Arbeiter  
Schupfa. In Raumburg unweit Bunzlau erhängte sich der  
63jährige frühere Oberlandjäger Schäfer am gleichen Tage. Am  
30. September erhängte sich in Bunzlau der frühere Schlachthof-  
beamte Markiste in seinem Holzschuppen. Im benachbarten Pösch  
erhängte sich am 30. September vormittags der Bunzlauer Berufs-  
ungs-Agent Alois Naschke im Gasthaus, wo er übernachtet hatte.

Bunzlau. Seifenfeste KfV-Besammlung. Hier  
sind kürzlich eine Versammlung des KfV. statt. Um 7 Uhr hatte  
sich eine stattliche Zahl KfV-Kameraden mit ihrer Fahne und  
Schalmeienkapelle am Klosterplatz gesammelt und zog demonstrierend  
durch die Arbeiterviertel. So schlossen sich immer neue Massen  
unten im Zuge an und marschierten mit zur „Stadt Bunzlau“. Kamerad  
Thomas übernahm das Referat über „Weiße oder rote  
Front“. Kamerad in Thomas trug vorher einen wichtigen Prolog  
vor. Der Beisatz bewies, daß Kamerad Thomas den Anwesenden  
aus dem Herzen gesprochen hatte. Eine Sammlung und mehrere  
Neuauflagen waren der Erfolg des Abends. Das Reichsbanner  
machte natürlich große Augen. Sie erkennen täglich immer deutlicher,  
daß der KfV. in Bunzlau nicht mehr klein zu kriegen ist.

## Achtung, Glasarbeiter!

Zuzug ist fernzubehalten nach Sirtzberg zu der B. S. J.  
Briemer, Glaswaren. Streik infolge Lohnabbaus!

## Pflanz Obstbäume, Beeren usw.

Die Räumung einer größeren Pflanzenkultur nötigt uns zum Ver-  
kauf mit gewolligen Preisherabsetzungen. Zum Verkauf kommen nur  
gut bewurzelte, gesunde und tragfähige Pflanzen  
(3—4 j. Veredl.), z. B.:

Hochstämme: Apfels. 3—4 j. z. S. Cellini, Baumanns Renette,  
Gelber Edelapfel, Jacob Delb. usw. Std. 1 Mk., Birnen:  
3—4 j. z. B. Clapps Liebling, Güte Luise, Herzogin Elia,  
Williams Christbirne, Pastorenbirne usw. Std. 1 Mk., Rirschen:  
3—4 j. z. S. Sebelinger Riesenbirne, Doktorbirne (weiß), große  
schwarze Knorpelbirne usw. Std. 1 Mk., Pflaumen: 3—4 j.  
z. B. Anna Späth, Frühe Frühbarte, Bühler Frühweißer usw.  
Std. 1 Mk., Pflirsche und Aprikosen Std. 1,50 Mk. Walnüsse  
Std. 1 Mk.

Halbstämme: Apfels. Birnen, Rirschen, Pflaumen,  
Quitten Std. 0,80 Mk., säm. 3—4 j.

Büße: ebenfalls 3—4 j. und in denselben und gleichwertigen Sorten  
Std. 0,80 Mk.

Pyramiden: durchweg mit 2 Sorten, Std. 0,60 Mk. (in allen Sorten).  
Spalier: durchweg mit 2 Etagen und mehrj. Früher, Std. 1,20 Mk.  
(in allen Sorten).

Schnurbäume: senkrecht und wogrecht zu Wege-Einsparungen, 3—4 j.,  
Zarmig, Std. 1,10 Mk., larmig Std. 1 Mk. (nur tragreiche und  
edle Sorten).

Ufformen: 3—4 j., in reichhaltigen edlen Sorten, Std. 1,50 Mk.  
Becken-Palmetten: Apfel und Birnen, pro Stk. 0,75 Mk.

Johannisbeeren: Hochstämme mit 3 j. Krone, Std. 1,20 Mk., Straucher  
3—4 j., 0,30 Mk., z. B. Rirsch-Johannisbeere, Holländische Rote  
Stachelbeeren: Hochstämme mit 3 j. Krone, Std. 1,20 Mk., Straucher  
3—4 j., 0,30 Mk., z. B. Rote: Viktoria, Rote Triumphbeere usw.,  
Grüne: Ballonbeere, Frühste v. Reuwich usw.

Himbeeren: z. B. Knevett's Riesenhimbeere, Harzjamel usw., Std.  
0,20 Mk.

Brombeeren: z. B. Aufrechtswachl, Mammoth, Schaffers Colossal,  
Frande: Theob. Reimers usw., Std. 0,40 Mk.

Erdbeeren (pflanzte): z. B. Flandern, Hamia, roter Elefant, Madame  
Bloutot usw., 100 Std. 1,30 Mk.

Rosen: z. B. Frau Karl Druschli, Hugh Didlon, Ulrich Brunner,  
Fäher und Holmes, Niederland, Ab. Star, Herzogin M. Antoinette  
usw., Hochstämme: 120—140 cm., Std. 2 Mk., Mittelstämme:  
80—100 cm., Std. 1,50 Mk., Halbstämme: 60—70 cm., Std.  
1 Mk., Trauerrosen: 150—200 cm., Std. 2,50 Mk., Niedrige  
ältere Remontant- und Teichbrüder-Rosen, Std. 0,40 Mk., bessere  
Remontant-, Teichbrüder-, Persian-, Polpanth-Rosen, Std. 0,50  
Mk., Frühling- und botanische Rosen, Std. 0,60 Mk.

Reisneren: in verschiedenen, sehr feinen, für das Klima geeigneten  
Sorten und kräftigen, jungen Pflanzen, z. B. Blauer Burgunder,  
Blauer Portugieser, Früher Leipziger, Muskat-Gutedel, Perran-  
trande usw., Std. 1,30 Mk.

Blumenweiden: 1 Sortiment: 50 Schneeglöckchen, 50 Krokus, 50 Iris,  
50 Karzulen, 50 Tulpen, 50 Hyazinthen, zul. 12 Mk.

Der Versand erfolgt in sachgemäßer Verpackung und auf unsere Gefahr.  
Für alle Obst- und Beerenpflanzen von 15 Mark  
auswärts franco! Lieferung nur gegen Voreinzahlung des Be-  
trages auf unser Postkonto Nr. 8455. Bei Nichtgefallen: Um-  
tausch oder Geld zurück. Bestäube, die nach dem 25. Oktober  
eingehen, finden auf diese Preisermäßigung keine  
Rückricht! Wiederverkäufer und sichere Leute erhalten für größere  
Besträge Zahlungsleichterung. Der Versand erfolgt in Reihenfolge  
der eingegangenen Bestellungen. Räumungskatalog auf Wunsch!

## Thüringische Pflanzenkulturen Erfurt 690

**Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Beamte und Angestellte von Breslau**

**Kolonialwaren, Delikatessen  
Weine, Spirituosen**

**Gnoth**  
Schleswerderstr., Ecke Mehlgaasse

**Gaststätte**  
**Felix Ellewsky**  
Trebntzer Platz 7

**Gaststätte  
Rudolf Marx & Sohn**  
Sebanstraße 26

Seberhandlung  
Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Schäfte, Stepperei

**Alfred Doppler**  
Höfchenstraße 84

**Heinrich Scholz**  
Oststr. 2, Ecke Mehlgaasse

Kolonialwaren, Zigarren, Weine  
und Spirituosen

**Wilh. Scholz**  
Oststr. 48 Ecke Rosenstr.

**u. Fleisch- und Würstwaren**

**Fritz Kutschke**  
Waldchen 24

Verkehrslokal d. Arbeiterschaft

**Arthur Czieselsky**  
Vorwerkstraße 62/64

Abteilung: Kolonialwaren, Delikatessen  
Abteilung: Waffen und Munition

**Besatz  
Hugo Rudigers**

**Gaststätten**  
Preiswerte Getränke u. Speisen  
Stroganoff, Gulasch, Wiener  
Küchle, Suppen  
Kaffee, Tee, Obst

**Friedrich Gehl**  
Professorenstr. 11

**Lack- und Farben**

**Felderei- und Wurstgeschäft**  
**Oskar Raupach**  
Alsenstraße 25, Ecke Anderssenstraße

**Lack- u. Farbenhaus Rembrandt**  
Inh. Herbert Salzborn  
Luisenstr. 27 Tel. Ohle 5375

**Walther Klinke**  
Schwandamm, Ecke Vitzthumstr.

**Billigste Lebensmittel**  
5% Rabatt

Unsere Leistungsfähigkeit ist durch Eigenfabrikation  
unvergleichlich

**Gebr. Meißter**

Albrechtstraße 40 part., I. u. II. Stg.  
Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung  
Gegründet 1866

**Bruno Scheyer**  
Lederhandlung, Lederausschnitte  
Tautenzienstr. 173

**Bäckerei / Konditorei**  
**E. Matuffel**  
Schwendfeldstr. 31

**E. Adler**  
Leuthenstr. 10-13

**Phönix-Drogerie**  
Schwendfeldstr. 15

Drogen, Farben, Wasmittel

**Otto Borscheim**  
Schwendfeldstr. 11

**Richard Hofel**  
Königsstraße 59

**Lebensmittel Konsum**  
**Ernst Mündel**  
Seckenstraße 11

Kolonialwaren, Tabak, Zigarren  
Weine, Liköre

**Wilh. Bergmann**  
Hummel 11

Farben, Bade Drogen, Chemikalien

**Max Zimmermann**  
Schwendfeldstraße 32

Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten,  
Tabak, Weine, Liköre.

**Gaststätte Anton Soika**  
Brigittenstraße 7

empfehlen seine Spezialitäten und  
Beseinsblätter.

**Hauschild & Netz**  
Wurst- u. Fleischwaren

Vorwerkstraße 24

**Weißner-**  
**Gaststätten**

bieten angenehmen Aufenthalt  
Reichhaltige Speisekarte  
Kalte und warme Küche aus eigener  
Schlachting zu jeder Tageszeit

**Bäderlei / Konditorei**  
**E. Matuffel**  
Schwendfeldstr. 31

Kolonialwaren, Spirituosen,  
Zigarren

**E. Adler**  
Leuthenstr. 10-13

**Bad- und Farbenhaus Süd-Ost**  
Nadobstraße 17

**Phönix-Drogerie**  
Schwendfeldstr. 15

Drogen, Farben, Wasmittel

**Otto Borscheim**  
Schwendfeldstr. 11

**Richard Hofel**  
Königsstraße 59

**Fleisch- und Würstwaren**  
**Anton Soika**  
Fleischermeister

Klosterstraße 50

**Mag Schüge Nachfolger**  
**Curt Fischer**

Drogen - Farben

**Gaststätte Anton Soika**  
Brigittenstraße 7

empfehlen seine Spezialitäten und  
Beseinsblätter.

**Paul Mohr, Mischstr. 69**

**Zigarren-Haus**  
**Alfred Foerder**  
Steenstraße 76, Ecke Brigittental

Gut und preiswert kaufen Arbeiter  
in der Bäckerei

**F. Berger**  
Kreuzstraße 38

**H. Wassermann**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 55

Herren- u. Knabenbekleidung  
Windjacken / Arbeitskleidung / Damen-  
Blusen und Kleider / Alle Manufaktur-  
waren

Vorzeiger Dieses 5% Rabatt

**Georg Jander**  
Kolonialwaren, Delikatessen, Bestellungen

Friedrich Wilhelm-Strasse 53

5% Rabattmarken der Kolonialwarenhändler

**Zentral-Ball-Säle**  
Westendstraße 50

Jeden Sonntag öffentlich. Tanz

**Phönix-Drogerie**  
Schwendfeldstr. 15

Drogen, Farben, Wasmittel

**Otto Borscheim**  
Schwendfeldstr. 11

**Richard Hofel**  
Königsstraße 59

**Drogens- und Farbenhaus**  
**Paul Rausch**

Klosterstraße 51 Telefon R. 1281

**Dom-Drogerie**  
Adalbertstraße 47

**Gaststätte Georg Loebel**  
Oststrasse 6

**Gaststätte MAX SCHOLZ**  
Striegauer Platz 109

**Angenehmes Familien-Lokal**  
Täglich Jazzbandkapelle

**Schuhhaus E. Geiger**  
Friedr. Wilhelm Str. 15

Bezugsquelle für gute u. billige  
Schuhwaren

**A. Lukaschek**  
Pulzhaus

Friedrich-Wilhelm-Strasse 50

**Silber / Spirituosen**  
**Seidel & Co., GmbH.**

F. I. Richters

**Leiderhandlung**  
**J. Cieslinski**  
Leuthenstr. 12-14

Kolonialwaren, Delikatessen  
Konserven, Weine

**Franz Rzehulka**  
Alsenstraße Nr. 48

**Bekleidungshaus J. Ruben**  
Frankfurter Straße 60/62

**Phönix-Drogerie**  
Schwendfeldstr. 15

Drogen, Farben, Wasmittel

**Otto Borscheim**  
Schwendfeldstr. 11

**Richard Hofel**  
Königsstraße 59

**Drogens- und Farbenhaus**  
**Paul Rausch**

Klosterstraße 51 Telefon R. 1281

**Dom-Drogerie**  
Adalbertstraße 47

**Gaststätte Georg Loebel**  
Oststrasse 6

**Gaststätte MAX SCHOLZ**  
Striegauer Platz 109

**Angenehmes Familien-Lokal**  
Täglich Jazzbandkapelle

**Schuhhaus E. Geiger**  
Friedr. Wilhelm Str. 15

Bezugsquelle für gute u. billige  
Schuhwaren

**A. Lukaschek**  
Pulzhaus

Friedrich-Wilhelm-Strasse 50

**Silber / Spirituosen**  
**Seidel & Co., GmbH.**

F. I. Richters

**Leiderhandlung**  
**J. Cieslinski**  
Leuthenstr. 12-14

Kolonialwaren, Delikatessen  
Konserven, Weine

**Franz Rzehulka**  
Alsenstraße Nr. 48

**Bekleidungshaus J. Ruben**  
Frankfurter Straße 60/62

**Phönix-Drogerie**  
Schwendfeldstr. 15

Drogen, Farben, Wasmittel

**Otto Borscheim**  
Schwendfeldstr. 11

**Richard Hofel**  
Königsstraße 59

**Drogens- und Farbenhaus**  
**Paul Rausch**

Klosterstraße 51 Telefon R. 1281

**Dom-Drogerie**  
Adalbertstraße 47

**Gaststätte Georg Loebel**  
Oststrasse 6

**Gaststätte MAX SCHOLZ**  
Striegauer Platz 109

**Angenehmes Familien-Lokal**  
Täglich Jazzbandkapelle

**Schuhhaus E. Geiger**  
Friedr. Wilhelm Str. 15

Bezugsquelle für gute u. billige  
Schuhwaren

**A. Lukaschek**  
Pulzhaus

Friedrich-Wilhelm-Strasse 50

**Silber / Spirituosen**  
**Seidel & Co., GmbH.**

F. I. Richters

**Leiderhandlung**  
**J. Cieslinski**  
Leuthenstr. 12-14

Kolonialwaren, Delikatessen  
Konserven, Weine

**Franz Rzehulka**  
Alsenstraße Nr. 48

**Bekleidungshaus J. Ruben**  
Frankfurter Straße 60/62

**Phönix-Drogerie**  
Schwendfeldstr. 15

Drogen, Farben, Wasmittel

**Otto Borscheim**  
Schwendfeldstr. 11

**Richard Hofel**  
Königsstraße 59

**Drogens- und Farbenhaus**  
**Paul Rausch**

Klosterstraße 51 Telefon R. 1281

**Dom-Drogerie**  
Adalbertstraße 47

**Gaststätte Georg Loebel**  
Oststrasse 6

**Gaststätte MAX SCHOLZ**  
Striegauer Platz 109

**Angenehmes Familien-Lokal**  
Täglich Jazzbandkapelle

**Schuhhaus E. Geiger**  
Friedr. Wilhelm Str. 15

Bezugsquelle für gute u. billige  
Schuhwaren

**A. Lukaschek**  
Pulzhaus

Friedrich-Wilhelm-Strasse 50

**Silber / Spirituosen**  
**Seidel & Co., GmbH.**

F. I. Richters

**Leiderhandlung**  
**J. Cieslinski**  
Leuthenstr. 12-14

Kolonialwaren, Delikatessen  
Konserven, Weine

**Franz Rzehulka**  
Alsenstraße Nr. 48

**Bekleidungshaus J. Ruben**  
Frankfurter Straße 60/62

**Phönix-Drogerie**  
Schwendfeldstr. 15

Drogen, Farben, Wasmittel

**Otto Borscheim**  
Schwendfeldstr. 11

**Richard Hofel**  
Königsstraße 59

**Drogens- und Farbenhaus**  
**Paul Rausch**

Klosterstraße 51 Telefon R. 1281

**Dom-Drogerie**  
Adalbertstraße 47

**Gaststätte Georg Loebel**  
Oststrasse 6

**Gaststätte MAX SCHOLZ**  
Striegauer Platz 109

**Angenehmes Familien-Lokal**  
Täglich Jazzbandkapelle

**Schuhhaus E. Geiger**  
Friedr. Wilhelm Str. 15

Bezugsquelle für gute u. billige  
Schuhwaren

**A. Lukaschek**  
Pulzhaus

Friedrich-Wilhelm-Strasse 50

**Silber / Spirituosen**  
**Seidel & Co., GmbH.**

F. I. Richters

**Leiderhandlung**  
**J. Cieslinski**  
Leuthenstr. 12-14

Kolonialwaren, Delikatessen  
Konserven, Weine

**Franz Rzehulka**  
Alsenstraße Nr. 48

**Bekleidungshaus J. Ruben**  
Frankfurter Straße 60/62

**Phönix-Drogerie**  
Schwendfeldstr. 15

Drogen, Farben, Wasmittel

**Otto Borscheim**  
Schwendfeldstr. 11

**Richard Hofel**  
Königsstraße 59

**Drogens- und Farbenhaus**  
**Paul Rausch**

Klosterstraße 51 Telefon R. 1281

**Dom-Drogerie**  
Adalbertstraße 47

**Gaststätte Georg Loebel**  
Oststrasse 6

**Gaststätte MAX SCHOLZ**  
Striegauer Platz 109

**Angenehmes Familien-Lokal**  
Täglich Jazzbandkapelle

**Schuhhaus E. Geiger**  
Friedr. Wilhelm Str. 15

Bezugsquelle für gute u. billige  
Schuhwaren

**A. Lukaschek**  
Pulzhaus

Friedrich-Wilhelm-Strasse 50

**Silber / Spirituosen**  
**Seidel & Co., GmbH.**

F. I. Richters

**Leiderhandlung**  
**J. Cieslinski**  
Leuthenstr. 12-14

Kolonialwaren, Delikatessen  
Konserven, Weine

**Franz Rzehulka**  
Alsenstraße Nr. 48

**Bekleidungshaus J. Ruben**  
Frankfurter Straße 60/62

**Phönix-Drogerie**  
Schwendfeldstr. 15

Drogen, Farben, Wasmittel

**Otto Borscheim**  
Schwendfeldstr. 11

**Richard Hofel**  
Königsstraße 59

**Drogens- und Farbenhaus**  
**Paul Rausch**

Klosterstraße 51 Telefon R. 1281

**Dom-Drogerie**  
Adalbertstraße 47

**Gaststätte Georg Loebel**  
Oststrasse 6

**Gaststätte MAX SCHOLZ**  
Striegauer Platz 109

**Angenehmes Familien-Lokal**  
Täglich Jazzbandkapelle

**Schuhhaus E. Geiger**  
Friedr. Wilhelm Str. 15

Bezugsquelle für gute u. billige  
Schuhwaren

**A. Lukaschek**  
Pulzhaus

Friedrich-Wilhelm-Strasse 50

**Silber / Spirituosen**  
**Seidel & Co., GmbH.**

F. I. Richters

**Leiderhandlung**  
**J. Cieslinski**  
Leuthenstr. 12-14

Kolonialwaren, Delikatessen  
Konserven, Weine

**Franz Rzehulka**  
Alsenstraße Nr. 48

**Bekleidungshaus J. Ruben**  
Frankfurter Straße 60/62

**Phönix-Drogerie**  
Schwendfeldstr. 15

Drogen, Farben, Wasmittel

**Otto Borscheim**  
Schwendfeldstr. 11

**Richard Hofel**  
Königsstraße 59

**Drogens- und Farbenhaus**  
**Paul Rausch**

Klosterstraße 51 Telefon R. 1281

**Dom-Drogerie**  
Adalbertstraße 47

**Gaststätte Georg Loebel**  
Oststrasse 6

**Gaststätte MAX SCHOLZ**  
Striegauer Platz 109

**Angenehmes Familien-Lokal**  
Täglich Jazzbandkapelle

**Schuhhaus E. Geiger**  
Friedr. Wilhelm Str. 15

Bezugsquelle für gute u. billige  
Schuhwaren

**A. Lukaschek**  
Pulzhaus

Friedrich-Wilhelm-Strasse 50

**Silber / Spirituosen**  
**Seidel & Co., GmbH.**

F. I. Richters

**Leiderhandlung**  
**J. Cieslinski**  
Leuthenstr. 12-14

Kolonialwaren, Delikatessen  
Konserven, Weine

**Franz Rzehulka**  
Alsenstraße Nr. 48

**Bekleidungshaus J. Ruben**  
Frankfurter Straße 60/62

**Phönix-Drogerie**  
Schwendfeldstr. 15

Drogen, Farben, Wasmittel

**Otto Borscheim**  
Schwendfeldstr. 11

**Richard Hofel**  
Königsstraße 59

**Drogens- und Farbenhaus**  
**Paul Rausch**

Klosterstraße 51 Telefon R. 1281

**Dom-Drogerie**  
Adalbertstraße 47

**Gaststätte Georg Loebel**  
Oststrasse 6

**Gaststätte MAX SCHOLZ**  
Striegauer Platz 109

**Angenehmes Familien-Lokal**  
Täglich Jazzbandkapelle

**Schuhhaus E. Geiger**  
Friedr. Wilhelm Str. 15

Bezugsquelle für gute u. billige  
Schuhwaren

**A. Lukaschek**  
Pulzhaus

Friedrich-Wilhelm-Strasse 50

**Silber / Spirituosen**  
**Seidel & Co., GmbH.**

F. I. Richters

**Leiderhandlung**  
**J. Cieslinski**  
Leuthenstr. 12-14

Kolonialwaren, Delikatessen  
Konserven, Weine

**Franz Rzehulka**  
Alsenstraße Nr. 48

**Bekleidungshaus J. Ruben**  
Frankfurter Straße 60/62

**Phönix-Drogerie**  
Schwendfeldstr. 15

Drogen, Farben, Wasmittel

**Otto Borscheim**  
Schwendfeldstr. 11

**Richard Hofel**  
Königsstraße 59

**Dresd. Brantwein**  
per Liter **2.10**

**Rum-Verschütt**  
per Ltr. v. **3.00** an

**In höchster Vollendung**  
sind unsere hochfeinen Dessert-Fruchtweine

**Cuder, süß** per Liter **65** Pfg.  
**Ostoth's Spezial, süß** per Liter **80** Pfg.

**Heidelbeerwein, süß** per Liter **65** Pfg.  
**Johannisbeerwein, süß** per Liter **95** Pfg.

**Rot-, Rhein-, Mosel-, Süd- und Ungarweine**  
Prima Himbeersaft, per Liter **1.30**

**Gnoth & Co., Breslau 10**  
Schienwerderstr. 17, Ecke Kohlenstr. — Tel. 0. 7155  
Unser Grundsatz: Großer Umsatz, kleiner Nutzen

**Weinbrand-Versch.**  
per Ltr. v. **2.80** an

**Edel-Liköre**  
per Ltr. v. **2.80** an

**Sobe-Theater**  
Sonabend, den 2. 10.  
bis Freitag, 8. 10.  
Täglich  
abends 8 Uhr  
**Maß für Maß**

**Thalia-Theater**  
Sonabend, den 2. 10.  
bis Freitag, 8. 10.  
Täglich  
abends 8 Uhr  
**Schneider Bibbel**

**Stadttheater Breslau**  
Donnerstag, abends 8 Uhr  
Abonnementvorstellung Serie E 1  
**Der Kronadour**  
Freitag, abends 8 Uhr  
**Ein Mastenball**  
Sonabend, abends 8 Uhr  
**Martha**  
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr  
Erstes Gastspiel Kammerfänger Tauber  
**Carmen**

**Victoria-Theater** Tel. R. 2297  
Täglich  
8 1/2 Uhr  
**„Timotheus geht daneben“**  
Schwank  
in 3 Akten mit  
**Elfriede Mertens**

**Billige Ulster**  
Flausche, Marengo - Palots  
Deloure für Damenmäntel  
**TUCH-KORTE**  
Herrenstraße 7 Poststraße 3

Spezialhaus größten Stils für Damen-,  
Mädchen- und Kinderhüte  
**Hulda Siedner**  
Schmiedebrücke 15/16, Ecke Kupferschmiedestraße  
**Enorm billige Preise!!**  
Bitte meine 7 Schaufenster-Auslagen zu besichtigen!

**Schauspielhaus**  
Breslau Operettenbühne  
Telephon Stephan 37.460

Täglich 8 Uhr  
**Lady Hamilton**  
Musik v. Eduard Künneke  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr  
**Die vertauschte Frau**

Bezugsquelle für RFB.  
**Friedrich Gessner**  
Musikinstrumentenbauer  
Breslau, Weidenstrasse 20

Winter-Kartoffeln  
bestellt man am  
besten in der  
Kartoffel-Größhandlung  
**Aloys Herrmann jr.**  
Paußstraße 19  
Telephon Ohle 4700

**Volkswohl-Bund**  
Allgemeiner Bestattungs- und Versicherungs-Verein a. G.  
Behördlich genehmigt / Gegründet 1914  
Hauptsitz: Berlin SW. 19, Niederwallstr. 21

**Erdbestattung! Feuerbestattung!**  
Sofortig, Anspruch! keine Wartezeit! - auslandstr. Bestattung!

Ausführung der Bestattung in verschiedenen  
Klassen nach Wunsch der Mitglieder  
Freie Bestimmung über Bestattungsart. Kein  
Kirchenausritt. — Bargeldzuschuss (Hinter-  
bliebenen)-Versicherung. Lebens- u. Kinderversich.

Im Jahre 1925 . . . . . 1849 Bestattungen  
" 1. Halbjahr 1926 . . . . . 1560 "  
" Juli 1926 . . . . . 338 "

In 19 Monaten also insgesamt 3547 Bestattungen ausgeführt

Fördern Sie sofort unverzüglich den Vertriebsnachwuchs.  
Auswahl und Aufnahme durch unsere Hauptverwaltungsstelle  
zu Händen des Herrn **Max Kreyher, Breslau, Sadowa-Str. 54**  
Telephon Stephan 57617.

**Apollo-Lichtspiele**  
Adalbertstr. 8  
**Achtung!** Nur Dienstag bis  
Donnerstag  
Ein Programm für Jung und Alt!  
Die allerneueste Sing-Film-Operette:  
**Im Krug zum grünen Kranz**  
Persönliche Mitwirkung nur erstklass.  
Berliner Sängers  
Einschmeichelnde Weisen — Volks-  
liederlagen und die einzig schöne  
Handlung sichern Ihnen ein paar frohe  
Stunden  
**Brillantes Beiprogramm.**  
Anfang: Werktags 5.30, Sonntags 3.45

Arbeiter besucht die  
**Lichtbildbühne Ost**  
Tauschstr. 111.  
Dienstag u. Freitag P.ogrammwechsel  
Ein Besuch von Ihnen und Sie sind  
siets unser Gast.  
Ab Freitag, den 8. Oktober  
Auf vielseitigen Wunsch  
**Der Walzer von Strauß**  
und  
das glänzende Beiprogramm  
Jeden Sonntag Einlaß 2 Uhr  
Große Kinder-Vorstellung

Arbeiter vom **Oblator**  
bedürfen eines Bedarf an  
Milch, Butter, Eier und Käse  
im **Waldschänke**  
Breslau, Störnerstraße Nr. 90  
(Ehlerstraße)

**RFB. u. Partei-Lokal**  
Sektions „Zur Eisenkette“  
**Anton Zondlick**  
Breslau, Königlicher Straße 10

Arbeiter vom **Oblator!**  
bedürfen eines Bedarf an Brot u.  
Bakwaren bei  
**Paul Dziales, Breslau**  
Mühlgasse 30  
Telephon Ohle 1521  
Spezialität: **Sandbrot**

**Die Breslauer Erwerbslosendemonstration**  
beleuchtet die Not der Erwerbslosen

Bei schmerzlicher Betrachtung schwingt uns  
**„Der Kongreß der Wertlätigen“**  
Ueber dieses Thema spricht am **Donnerstag, den**  
**7. Oktober, abds. 8 Uhr im „Volkshaus“**, Dr. Carl  
Grenze **Reimann-Breslau**  
Kommunistische Partei Deutschlands  
Ortsgruppe **Sunglau**.

**Denig-Palast, Gleiwitz**  
Das Kino für alle!  
Von Freitag bis Montag:  
**„Ich hab' einen Kameraden“**  
Ein Film von der deutschen Treue bis in den Tod  
in 8 Akten  
Hauptdarsteller: Carl de Vogt, Olaf Fjord, Grete  
Reinwald, Erich Kaiser-Titz, Olz. Tollen  
Ort der Handlung: Deutsches Schutzgebiet in  
Afrika vor dem Weltkrieg  
Beiprogramm: 2 Fox-Komödien  
**„Lust als Held“**, 2 Mitz. — **„Schöne Bräute“**, 2 Mitz.  
**Denig-Woche Nr. 41**  
Jugendliche haben Zutritt!  
Sonntag vorm. 11 Uhr: Großes Matinee mit vollem  
Programm. Erwärts volle Preise, Kinder die Hälfte

**Schuhhaus Willy Heinemann, Striegau**  
Empfehle ich reifenortiertes Lager in besten Schuwaren, zu bekannt billigen Preisen  
Alleinverkauf der Salamander-Schuhe — Alleinverkauf der berühmten Dr. Diehl-Schuhe

**In Stadt u. Land**  
weisen wir zuver-  
lässigen  
**Genossen und**  
**Genossinnen**  
gute Verdienstmög-  
lichkeiten nach.  
Schriftliche Offerten  
sind zu richten an  
**Artur Müller**  
Breslau 8  
Feldstraße 50

**Vereinigte**  
**Städt. Bühnen**  
Intend. Eugen Felber

**Beuthen**  
Freitag  
abds. 8 Uhr  
Bühnenensemble  
Gruppe B  
**Der arme Heinrich**  
Eine deutliche Sage  
in 5 Akten

**Hinzenburg**  
abends 8 Uhr  
Bühnenensemble  
Gruppe A

**Ein Maskenball**  
Oper in 3 Akten  
**Kottowitz**  
abends 7 1/2 Uhr  
**Unsere kleine Fran**  
Schwank in 3 Akten

**Robert Werner**  
Holz- und  
Kohlenhandlung  
**Büttnerstr. 26**  
Ecke Langenstraße  
Kohlen, Holz u.  
Briketts  
werden a. Wunsch  
ins Haus geliefert.

**Bergmannskinder**

Dieses Maler Giese, Verfasser der bekannten  
Romane „Arbeiterkinder“ und „Rosa Bergers  
Wandlung“ schreibt: „Diese „Bergmannskinder“  
sind nicht das Werk eines mit der Arbeiterklasse  
sympathisierenden Elementes, der sich erst durch  
Studien mit diesen Realien des Lebens ver-  
traut hat machen müssen. Es schrieb dieses Buch  
einer, der selber in glücklichen Lebensum-  
ständen gelebt hat. Schrieb es, so darf möglich-  
gefragt werden, mit seinem Herzensblut; schrieb  
es, weniger als das er es einfach herauschrie  
aus seiner als schwererhaft empfundenen prole-  
tarischen Not. Ich wünsche deshalb, man könnte  
die „Damen u. Herren“ der anscheinenden Klasse  
zwingen, dieses erschütternde Dokument zu lesen.  
In diesem Falle brachte der letzten Seite am  
noch der Satz hinzugefügt werden: „Diese Romane  
glauben voller als jeder politische und geistige  
erzogen Ihr Vorfahren, Ihr Verdienster der Kindheit,  
Jugend und des Lebens dieser Menschen!“

Roman aus dem  
**Waldenburger Kohlenrevier**  
von **Willy Arfus**

**Preis**  
**1.20**  
**Maß**

Zu beziehen von:  
Schlesische Verlagsgesellschaft, Breslau 10,  
Trieblitzer Str. 50 — Artur Müller, Breslau 8,  
Feldstrasse 50 — in Waldenburg bei Franz,  
Cochiusstr. 6 — Görlitz, Lunitz 6 — in Gleiwitz,  
Pfarrstrasse 8/10 — in Ober-Langenbielau,  
Webschulstrasse 61.

Brot- und Weißbäckerei  
**Bruno Witkowski**  
Breslau, Weinstrasse 7

Kolonialwaren Traugott Orieschner  
Inhaber: Max Orieschner  
**Striegau, Gräbenstraße 13**

**AW**

**Alexander Wojtko**  
Breslau  
Destillation, Likörfabrik  
Hauptgeschäft: **Mioserstr. 85 87**  
Filiale: **Sonnenstraße 41**  
Empfehle meine Qualitätswaren zu enorm  
billigen Preisen:

**Alter Breslauer Brantwein** 35% p. Ltr. **2.10**  
**Alter Breslauer Crème** 35% p. Ltr. **2.60**  
**Weinbrand-Verschütt** 38% p. Ltr. **2.80**  
**Deutscher Weinbrand** 40% p. Ltr. **4.—**  
**Jamaika-Rum-Verschütt** 38% p. Ltr. **3.—**  
" 40% p. Ltr. **4.—**  
**Prima Spirit** . . . . . 95% p. Ltr. **4.80**

**Weine vom Faß:**  
**Malaga Gold** . . . . . per Liter **1.60**  
**Isel Sams** . . . . . per Liter **1.60**  
**Heidelbeerwein** . . . . . per Liter **0.70**  
**Gebirgs-Himbeersaft** 1 Ltr. ab 2 1/2 Pfd **1.30**  
ohne Glas

Empfehle besonders meine  
**Edel-Liköre** 35% und 40%  
in hervorragenden Qualitäten

**Roten Kugelkäse**  
fett und pikant  
Postpaket 10 Pfd. für M. 4.85 frei Haus  
Richtgefl. retour.  
**Vertreter(in) gesucht**  
Käsefabrik C. Wapleit, Hamburg 15  
M a g e l s w e g 8 7

**Hamburger Kaffee-Sager**  
Bollenhain, Ring 19  
Inhaber **Eberhard Hebert**  
empfehle seine ff. geröstete Kaffees  
Konzeren sowie Kolonialwaren.

Kauft Ihr Lebensmittel ein  
Muß es bei **Artur Sellwig** sein  
**Görlitz, Bogstraße 3**

**Gasthof zum goldenen Baum**  
Görlitz, Untermarkt 4  
Freitag und Sonnabend  
**Großes Schweinshlachten**  
ff. **Wurst und Weißfleisch**  
Es ladet freundlichst ein  
**Familie Bradel**